



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)**

290 (23.10.1943) Ausgabe Mannheim

[urn:nbn:de:bsz:mh40-309204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-309204)



# HAKENKREUZBAUWER

Mit dem neuen Wehrmachtsbericht

Verlag: Mannheim R. L. 1. Mannheimer Fernsprechanstalt; Verlagsleitung 50 130. Adressen und Vertrieb: 50 250; Verwaltungsabteilungen 50 252. Schriftleitung: Heidelberg, Presshaus, Bismarckplatz (Ruf Heidelberg 2223), wo in der Schalterhalle auch eine Zeitungsabhol- und Annahmestelle für dringende Anzeigen eingerichtet ist.



Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich, 5mal als Mittagszeitung, 1mal als Frühzeitung. Hauptverbreitung: Groß-Mannheim u. Nordbaden. Bezugspreis: Durch Traf. frei Haus RM 2,-, durch die Post RM 1,70, zuzüglich 4 Rpf. Bestellgeld. - Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim.

AUSGABE MANNHEIM

13. JAHRGANG

NUMMER 290/291 SAMSTAG/SONNTAG, 23./24. OKTOBER 1943

## Abwehrrfolg zwischen Asowmeer und Saporoshje

Wirksamer Luftwaffeneinsatz im Einbruchsraum südöstlich Kremenchug / Gegenangriffe westlich Smolensk / Terrorangriff auf Kassel / 48 schwere Bomber abgeschossen / Ziele in London abermals bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In den Kämpfen zwischen dem Asowischen Meer und Saporoshje wurde gestern nach außerordentlich hartem Ringen ein großer Abwehrrfolg erzielt. Dabei hat sich neben der hervorragend kämpfenden Infanterie unsere Artillerie besonders bewährt.

Im Einbruchsraum südöstlich Kremenchug hat die Luftwaffe durch wiederholte schwere Angriffe harter Kampf- und Nachkampf-Fliegerverbände die Stoßkraft der Angriffverbände und die Truppenbewegungen der Sowjets im Ausmaß gelähmt. So kam gestern in diesem Raum nur zu örtlichen Infanterie- und Panzerangriffen. Sie wurden unter Beteiligung vorrückender Einbrüche in harten Kämpfen abgewehrt.

Ein Gegenangriff warf feindliche Kräfte trotz hartnäckigen Widerstandes weit zurück. Unsere Angriffskräfte rückten dabei in feindliche Marschkolonnen und besetzte Ortlichkeiten vor und fügten dem Feind hohe Verluste zu.

In der Dnjeperschleife südöstlich Kiew und im Raum nordwestlich Tschernigow wurden zahlreiche sowjetische Angriffe in schweren Kämpfen abgelehnt.

Westlich Smolensk legte der Feind beiderseits der Autobahn nach ungewöhnlich heftiger Artillerievorbereitung eine Durchbruchversuche fort. Gegen mehrere feindliche Einbrüche in unsere Front gewannen die sofort einsetzenden deutschen Gegenangriffe trotz erbitterten feindlichen Widerstandes einen Teil des verlorenen Geländes zurück.

In den letzten beiden Tagen wurden an der Ostfront 218 Sowjetpanzer abgeschossen.

Von der süditalienischen Front werden außer reger beiderseitiger Aufführungstätigkeit keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet.

Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge bombardierten den feindlichen Nachschubhafen Rapel und verurachteten durch Treffer auf Anlagen und Schiffsliegeplätzen, in Lagerhallen und Materialstapeln große Brände und erhebliche Schäden.

Im östlichen Mittelmeer griff die Luftwaffe mit härteren Kräften einen Inselstützpunkt des Feindes an.

Britische Bomberverbände flogen in der vergangenen Nacht in Mittel- und Südwestdeutschland ein und führten vor allem einen schweren Terrorangriff auf die Stadt Kassel, wo Zerstörungen in Wohnvierteln angerichtet wurden. Unter der Bevölkerung entfielen Verluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten nach bisher vorliegenden Meldungen 48 schwere Bomber.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht wiederum Ziele im Stadtgebiet von London.

genen Nacht in Mittel- und Südwestdeutschland ein und führten vor allem einen schweren Terrorangriff auf die Stadt Kassel, wo Zerstörungen in Wohnvierteln angerichtet wurden. Unter der Bevölkerung entfielen Verluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten nach bisher vorliegenden Meldungen 48 schwere Bomber.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht wiederum Ziele im Stadtgebiet von London.

## Die große Herbstschlacht

Mannheim, den 23. Oktober 1943.

Die große Herbstschlacht wird im Jahre 1943 nicht, wie manche vermutet haben, in Italien und auf dem Balkan, auf den Meeren oder im Pazifik geschlagen, auch nicht in der Luft, obwohl überall lebhaft gekämpft wird, auf dem Balkan zwar nur in der Form des Bandenkrieges — sondern im Osten. Die Ostfront ist und bleibt die Schlachtfeld dieses Krieges und die Männer, die hier kämpfen, sind j. S. wieder einmal die Helden der Lage; und das darf man ausdrücklich sagen, ohne die soldatische Leistung unserer Männer auf irgend einem anderen Kriegsschauplatz gering zu schätzen. Die Schlacht am Dnjestr bildet ohne Zweifel einen Höhepunkt in der Erbitterung, mit der auf beiden Seiten gekämpft wird. Wir haben schon manchmal gemeint, heftiger, härter und erbitterter könne das Ringen im Osten nicht werden, als es schon war. Aber immer aufs neue steigert sich die Härte des Ringens und erreicht heute das fast Unvorstellbare. Mit aller Gewalt versuchen die Sowjets vor Beginn der Schlammperiode die Deutschen aus der Dnjestr-Linie zu werfen, damit diese nicht die deutsche Verteidigungslinie für die Wintermonate wird.

Vom Kiewischen Meer bis zum Ladoga-See über viele hunderte Kilometer tobt die Schlacht. Ihre derzeitigen Brennpunkte sind südöstlich Kremenchug, südlich und nördlich Kiew, nordwestlich Tschernigow und westlich Smolensk. Den Versuch der Sowjets, noch weitere Frontabschnitte in die Entscheidung einzubeziehen, bezweigen die wiederholten Ueberseugungsversuche über den Balkan und über die Alma im Nordabschnitt. Am äußersten Punkt des Südbalkans haben sowjetische Landungsgruppen, ebenfalls vergeblich, den Versuch gemacht, auf der Krim zu landen. Die Berichte des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht verfeinern die Größe der Anstrengungen, mit welchen die sowjetischen Divisionen einen Durchbruch zu erzielen streben, nicht. Sie geben zu, daß südwestlich Kremenchug eine Einseitung unserer Front eingetreten sei und daß um die Abriegelung der Einbruchsstelle heftig gekämpft wird.

Die Maßstäbe der Sowjets sind ohne Zweifel die Abkündigung der Krim durch einen Durchbruch zwischen Kremenchug — Dnjepropetrowsk, ferner die Eroberung Kiews, das praktisch schon in der Kampflinie liegt, und im Nordabschnitt das Vordringen der Klammer um Leningrad.

Die Welt bleibt gespannt auf den Dnjestr. Immer und es ist zu hoffen, an die sich die Namen heften, die in dem großen militärischen Geschehen der beiden Weltkriege. Namen von einzelnen Städten reichen nicht mehr aus, um das Ganze des riesigen Schlachtgeschehens zu fassen. Schlachten moderner Kriege erfassen weitere Räume, als nur die einer einzelnen Stadt. Das war im vorigen Jahrhundert noch anders, als die größten Schlachten sich an die Namen von Waterloo, Leipzig, Königgrätz oder Sedan hielten. Im vorigen Weltkrieg zeigten schon Namen wie Marne, Somme, Monso-Schlacht und so weiter, welche Rolle Fluchtlinien in der modernen Strategie spielen. In diesem Kriege haben im Osten Weichsel und Bug, schließlich Wolga, Kuban, Don, Donez, Rius, Delna und nun der Dnjestr einen blutigen Klang erhalten. Die Dnjeperschleife des Herbstes 1943 wird in die Weltgeschichte eingehen als der vergebliche Versuch der Sowjets, den großen Blut- und Materialopfern, die sie in den Monaten dieses Jahres gebracht haben, Sinn zu verleihen durch einen operativen Erfolg, der genügen sollte, den Krieg aus seiner militärischen in eine politische Phase überzuführen.

Stalin scheint ungeduldig zu werden. Die Zeit ist gegen ihn und sein ganzes militärisches, wie — das zeigt die Moskauer Konferenz — auch politisches Drängen geht auf eine Abklärung des Krieges ab. Und mit Sorge stellt man in London und Washington die Angelegenheit des Krimfeldes und zeigt sich mißfällig, den schwerelosen sowjetischen Bundesgenossen bei Laune zu erhalten. So weit das ohne sofortige Errichtung der von Moskau immer heftiger verlangten zweiten Front geht.

Dr. Heinz BERNHARDT

## Wenn du genau im Bilde sein willst

welches gemeine, charakterlose Schwein als Letzter der Dynastie Savoyen das italienische Volk regierte, welches Netz von Tücke und Hinterlist mit Wissen dieser elenden Jammergestalt von König durch den Hochgradfreimaurer Badoglio (53. Grad!) und die italienische Generalclique gleicher Geisteshaltung gegen das Reich und gegen ihr eigenes Volk gesponnen worden war, wenn du rückschauend manches begreifen willst, was dir in den vergangenen Wochen und Monaten zunächst unbegreiflich schien, wenn du spüren willst, mit wieviel geistiger Ueberlegenheit und Zucht des Willens der Führer und seine Generale vom Oberkommando der Wehrmacht das italienische Geschwätz ausreifen ließen, bis es reif war für einen schnellen und gründlichen Schnitt,

## dann lies die Fortsetzung der sensationellen Enthüllungen über den Badoglio-Verrat

die wir heute auf Seite 2 und 3 veröffentlichen. Tausende von italienischen Frauen und Kindern wurden mit dem ausdrücklichen Einverständnis der niederträchtigen Verräter durch britisch-amerikanische Bomber noch hingemordet zu einer Zeit, als Roosevelt und Churchill in Washington im Kreise der jüdischen Großlogge schon länderübergreifend auf den Zusammenbruch der gesamten europäischen Südfront als Folge des schon fix und fertig paraphierten Verrates der italienischen Schufte warteten.

Sie haben ihre scheinbar totsichere Rechnung ohne den Führer gemacht, der monatelang schweigend Zug um Zug ein durchschautes Spiel parierte und dann so zuschlug, dass innerhalb von zwei Tagen nichts mehr übrig blieb vom jüdischen Fangnetz über allen deutschen Verbänden an der europäischen Südfront. Es war

## der größte Triumph der Zucht über die Gemeinheit

den die Geschichte bisher überhaupt zu verzeichnen hatte. Er wurde erfochten von Soldaten, die seit langer Zeit aus nächster Nähe beobachtet hatten, wie der Geist selbiger Hinterhältigkeit sich einfräsa in die Reihen der Italiener, deren Boden sie mit ihrem Blute mitverteidigen mußten. Keiner von ihnen durfte etwas von den Gegenmaßnahmen der deutschen Führung erfahren. Sie durften nicht einmal wissen, daß die Generale im Führerhauptquartier keineswegs so blind waren, wie sie sich den Anschein gaben. Trotzdem haben sie in eiserner Zucht gekämpft, geglaubt und auf die Stunde der Abrechnung gewartet, die dann auch gekommen ist. Ein für uns alle verpflichtendes Beispiel der Beharrlichkeit und der Disziplin, die auch wir dem Führer nun erst recht schuldig sind, komme auch in Zukunft, was mag.

## Unbeschränkte Ausplünderung Süditaliens

Der englische Innenminister Morrison zu den Illusionen Badoglios

Von unserer Berliner Schriftleitung  
6. S. Berlin, 23. Oktober.

In dem Augenblick, wo der us-amerikanische Finanzminister Henry Morgenthau, Sohn eines aus Mannheim ausgewanderten Juden, zur Regelung von Finanzfragen in Süditalien weilt, veröffentlicht eine große New Yorker Zeitung Vorschläge zur künftigen wirtschaftlichen Verknüpfung Italiens. Derartige Ausbeutungsvorschläge wurden seit Jahr und Tag mehr als einmal von englischen oder amerikanischen Stellen und Zeitungen veröffentlicht. Das Neue an diesem Vorschlag des bekannten Journalisten Kingsbury Smith in der Zeitschrift „American Mercury“ ist aber, daß er zu einem Zeitpunkt erfolgt, wo Badoglio den Krieg an Deutschland erklärt hat und sich bestrebt, zunächst „Mitkämpfer“ der Anglo-Amerikaner zu sein.

Die politische Antwort haben englische und amerikanische Zeitschriften in ungewöhnlicher Deutlichkeit gegeben, neuerdings wieder die Londoner Zeitschrift „News Statman and nation“. „Sehen wir uns das Bild etwas genauer an: ein schwacher König, ein ältlicher Feldmarschall, wo aber steht das italienische Volk? Zwanzig Jahre hat Viktor Emanuel Mussolini geduldet, jetzt sollen die Italiener Badoglio als Gewährungsmann Viktor Emanuels anerkennen. Sie haben ihn nicht gewählt, es ist nur von ihm bekannt, daß er in Absicht brutal vorzugehen verstand. Er stützt sich jetzt auf ein Ministerium, das sich aus einem Palaststatuum und einem Quartett von Soldaten zusammensetzt, zu dem General Kossika gehört, dessen Innenminister bekannt ist. So geht es nicht weiter. Churchill und Roosevelt sind in der Nichtbeachtung des Volkes zu weit gegangen. Das italienische Volk, mit dem sie sich abgeben, hat nichts anzubieten“. Unter dem Druck solcher Stimmen haben die englische und amerikanische Regierung in der konkreten Frage über italienische Kriegsgefangene inzwischen bereits zu verstehen gegeben, daß sich für die Badoglio-Italiener nichts ändern wird.

Einer derartigen Stellungnahme der USA folgt nun die des Innenministers, Herbert Morrison im englischen Unterhaus. Die Kriegserklärung Italiens an Deutschland ändere nicht den gesetzlichen Status der italienischen Untertanen in Großbritannien. Die sich praktisch bereits voll-

ziehende Ausplünderung Süditaliens, sei es durch Beschlagnahme, wie die der allianischen Schwefelgruben oder durch die Einführung eines wüßhühlerischen Statutes, der es den Engländern und Amerikanern ermöglicht, italienische Werte für ein Drittel ihres wirklichen Wertes zu erwerben. Diese Ausplünderung soll nicht auf die Kriegszeit beschränkt bleiben. Wie Kingsbury Smith schreibt, soll die Nachkriegsregelung also ein Dauerzustand sein. Danach soll sich Italien damit einverstanden erklären, seine Erzeugung und seine Ausfuhr der Entscheidung eines ausländischen — also englischen und amerikanischen — obersten Planungsrates für die Wirtschaft zu unterwerfen. Jeder Versuch Italiens, auf irgend einem Gebiet autark zu sein oder zu werden, müsse unterbunden werden. Das gelte auch für den Weizenanbau. Die Italiener werden dazu aufgefordert werden, sich auf Erzeugnisse zu konzentrieren, die für ihren Binnenmarkt am besten geeignet sind.“ Als Beispiel dafür werden Seife, Kunstseide und Baumwolle genannt. Die italienische Schwerindustrie müsse sich auf den Bau von Luxusfahrzeugen, Automobilen und gewissen Spezialmaschinen beschränken. Für die italienische Handelsflotte werde es auf dem Nordatlantik nur noch einen beschränkten Platz geben. Auch die Einführung von Rohmaterialien, wie Öl, Kohle, Baumwolle, Gummi, Eisen und Zinn soll einer Kontrolle unterworfen werden, die sich nicht nur nach der Zahlungsfähigkeit richtet, sondern nach den vernünftigen Bedürfnissen einer friedlichen Wirtschaft.“ Zum Ausgleich schlägt Smith vor, Italien in erster Linie zum Touristenland zu machen, denn „der Reiseverkehr wird als wichtiger Zweig der italienischen Wirtschaft angesehen, der auch noch entwicklungsfähig ist“.

Unbeantwortet bleibt bei diesem Zukunftsprogramm lediglich die Frage, wovon 42 Millionen Italiener leben sollen, von dem jährlich hohen Bevölkerungszuwachs ganz zu schweigen.

## Willkie warnt die Engländer

Stockholm, 23. Oktober.

In einem Interview mit englischen Pressevertretern warnte Wendell Willkie nach einer New Yorker Eigenmeldung von „Senats Dagbladet“ die britischen Beamten in den USA, sich weder direkt noch indirekt in die amerikanische Politik einzumischen.

## London in sieben Nächten Alarm

Stockholm, 23. Okt. (Eig. Dienst)

Deutsche Luftstreitkräfte operierten in der Nacht zum Samstag, den am Morgen ausgegebenen englischen Darstellungen zufolge, über zahlreichen Küstengebieten Englands. Einflüge und Bombenaktionen werden gemeldet von der Südküste, der Ost- und der Südküste. London hatte in sieben aufeinanderfolgenden Nächten Alarm. Bombenabwürfe werden aus der Innenstadt und aus Außenbezirken gemeldet.

## England fürchtet seinen „Kreuzigungstag“

(Von unserer Berliner Schriftleitung)  
Wo. Berlin, 23. Okt.

Daß die Anglo-Amerikaner sich zunehmend darum bemühen, den in der letzten Zeit allzu strahlend gewordenen Optimismus und den ererbten Größenwahn abzulegen, liegt nicht etwa in einer Befehrsung ihres Charakters, sondern ausschließlich an der Einsicht, daß Deutschland und der von ihm geführte Kontinent in ihrem Kräftepotential in keiner Weise geschwächt erscheinen. Man befreit in England, daß nur ein entscheidender militärischer Einbruch der Anglo-Amerikaner Aussicht bietet, einen solchen Erfolg zu erzwingen.

Die sogenannte zweite Front sei eine absolute Notwendigkeit, schloß sich der konservative Captain Rogg der immer härter erhabenen Forderung des Sprachrohres Stalins, des „Talk Worker“, an, da die Kämpfe in Italien und die Bombenangriffe kein Erfolg seien. In klarer Erkenntnis der Gegebenheiten und Schwierigkeiten betonte er dazu, daß der Tag der Invasion der Kreuzigungstag für das britische Volk sein werde. Es werde für keine der langhaarigen, idealistischen jungen Männer und der lutzboarigen vermannlichen Frauen einen Grund dafür geben, über dieses Ereignis in exaltierter Freude auszubrechen, fügte er mit einem Seitenblick auf die Wehrmacht und die Wehrmacht hinzu.



20 25 30 35 40 45 50 Km Sumpfgebiet

Küste des  
der Kleidung  
ein wasser-  
ein Leben  
muß.  
Güntzel (Wb.)

flenthal

ols, an denen  
ludie sowohl  
für den  
war einer  
leder einem

a Luftfahrt-  
gleichenden  
von einem  
n Kalenflaß  
in der  
Meter hohen  
aus er im-  
Otto Willen-  
Lebens nicht  
unternom-  
u 350 Meter  
1898, einem  
Betagen und-  
Dose keinen  
der, auspro-

Kolmar die  
tät Freiburg  
böhren unfer-  
und Vata-

gen hat es  
eben Mann,  
den Vater,  
den Sohn,  
er, Schwä-  
er, Herrn

ermann

on 38 Jah-  
mit großer  
Leiden zu  
absurden.

Oktober 1943

ermann geb.  
Heil; Fam.  
Stern; Fam.  
Schwägerl-  
rigen.

genehmigung  
scheine II

23. Okt., von  
eben. Brühl,  
Der Bürger-

Hockenheim.  
kt., morgens  
Übung statt.  
aktive Mann-  
Lächtrapps  
wöchentlich  
anzutreten.  
ist Pflicht.  
Oktober 1943.

im Freitag-  
vom wei-  
arenbach als  
„Weiden-  
gesse, Sonn-  
s auf 1.12.43  
angeb. Angeb.  
HB Mannh.  
nnen, Lohn-  
Kräfte, die  
Kriegsbesch.  
ignen; Lauf-  
gsbeschädigt  
tritt gesucht.  
Carl Brandt,  
rdamer Str. 8  
une, m. allen  
raut, in Ein-  
Schweitzingen  
t. 240 832 Sch  
zungen.  
n, Küche in  
u mieten ges.  
bern. Angeb.  
HB Schwetz-  
e „Triumph“,  
elohn. Fund-

rs. Wollschal  
Abzug reg-  
gen, Karl-



# Adolf Hitler sollte dem Feind ausgeliefert werden

## Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht fuhr den italienischen Verrätern rechtzeitig in die Parade

DNB Berlin, 22. Oktober. Nach den Aufzeichnungen des Oberkommandos der Wehrmacht nahm die Geschichte des Verrates Viktor Emanuelis und Badoglio's weiter folgenden Verlauf:

Als in den Morgenstunden des 10. Juli die erwartete Landung in Sizilien begann, zeigte sich erstmals in vollem Umfang, daß offener Verrat im Spiel ist. Mit Ausnahme weniger Truppen leisteten die italienischen Divisionen an den englisch-amerikanischen Landeplätzen überhaupt keinen Widerstand, ergaben sich entweder, laufen zum Feind über oder räumten kampflös und ohne Zerstörungen der militärischen Anlagen den Landeplatz.

Die Anglo-Amerikaner selbst berichten, daß sie den ersten ernsthaften Widerstand erst bei den deutschen Verbänden finden. Fast alle italienischen Küstenschutz-Divisionen verließen völlig, verfiel durch ihre Offiziere, meist auch böswillig. Die „Times“ berichtete über die Landung in Sizilien, daß die italienischen Truppen, die den Schanz der Küsten übernommen hatten, überhaupt keinen Schuß abgaben. Mit beidemem Jargonismus wird in dem Artikel geschildert, wie die italienischen Offiziere während der Landung vom Mittagessen kamen, mit weißen Tischen als Zeichen der Unterwerfung so beladen, daß sie fast darunter zusammensinken drohten.

### Abzüglich ungeschärfte Minen vor Sizilien

Der englische Militärdienstleister Liddell Hart heizt ironisch fest, daß die ausgelegten Minen, die die Anlandung zweifellos sehr verlustreich gehalten hätte, überhaupt nicht geschärft waren, weil sich die italienischen Offiziere beim Vordringen nicht lösen lassen wollten. Zutreffender dürfte sein, daß auch das zu dem wohlkoordinierten Verrat gehörte.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Landung in Sizilien zu einer schweren Niederlage für die Anglo-Amerikaner hätte werden können, wenn das Commando Supremo, zu ernsthaftem Widerstand entschlossen, den Wünschen des deutschen Oberkommandos Rechnung getragen hätte. Ein Weiskind zeigen Verräter war das Verhalten des Kommandeurs der italienischen Truppen im Hafen von Augusta am 10. und 11. Juli. Obwohl bis zu diesen Tagen Augusta noch von seinem einzigen Engländer oder Amerikaner angegriffen worden war, ja nicht einmal die Ausschüsse für eine benutzende Landung bestanden, sprengte die italienische Belagerung die gesamten Verteidigungsanlagen, reichte die Betriebskessel in Brand und zerstörte alle Geschütze, nachdem vorher noch die gesamte Munition ins Meer verschossen worden war. Dem Duce wurde in einer Holzmelung berichtet, der Kommandant von Augusta habe sich als einer der größten Helden der italienischen Geschichte bewährt. Als der Duce, von deutscher Seite über den schimpflichen Verrat aufgeklärt, vom König die Aburteilung des Verräters verlangte, lehnt dieser ab.

Von diesem Zeitpunkt ab ist es eine allgütliche Entscheidung, daß der größte Teil der italienischen Offiziere die Truppe verließ und auf Catania zu flüchtete, daß italienische Soldaten entweder in Zivil, in blauen Kombinationen oder in Uniformen einzeln oder in kleinen Trupps fluchtlos durch das Gelände zogen, daß Strakenstrungen im Rücken der deutschen Truppen gesprengt werden, offenbar, um ihnen den Rückzug zu verlegen, daß italienische Flugplatzkommandanten den Platz ohne Geheiß verlassen und die italienische Flak das Feuer verweigert, wenn die feindlichen Maschinen zum Angriff ansetzen.

### Roatta verlangte noch mehr deutsche Divisionen

Am 14. Juli verließen die Deserterte, dem Feinde Catania, die einzige Rückzugsbasis, in die Hand zu spielen, indem sie die italienische Flage einholten. Es geht durchaus in das Bild, wenn Roatta erklärt, daß für die Verteidigung Italiens acht weitere deutsche Divisionen gebraucht würden, die aus den operativen Reserven in Frankreich genommen werden könnten, da ja nicht Frankreich, sondern Italien angegriffen worden sei. Dabei war das italienische Oberkommando nicht einmal bereit, die Voraussetzungen zum reibungslosen Einsatz der deutschen Divisionen zu schaffen. Alle durch anglo-amerikanische Luftangriffe zerstörten Bahnlinien, Brücken oder Verschiebebahnhöfe blieben ohne Ausbesserung und lagen daher gleichsam als Bremsklötze auf dem Wege zum deutschen Brückenkopf in Sizilien.

Dabei verlangte Ambrosio sowohl, als auch Roatta den sofortigen Abbruch der anglo-amerikanischen Gefangenen im Bahntransport nach Deutschland, um die angepannte Lebensmittellage Italiens nicht zu belasten. Das Angebot des deutschen Oberkommandos, deutsche Winterkompanien zur Verfügung zu stellen, wurde aber abgelehnt.

Auch für die Ausbesserung der beschädigten Rollfelder der Flugplätze galt das gleiche. Dabei lungerten italienische Soldaten zu Tausenden beschäftigunglos herum, die bei gutem Willen, wenn schon nicht für die Verteidigung mit der Waffe, dann wenigstens zu den dringend notwendigen Arbeiten hätten herangezogen werden können. Von deutscher Seite wurden alle diese Uebelstände beim italienischen Oberkommando zur Sprache gebracht und die weitere deutsche Hilfeleistung schließlich energisch davon abhängig gemacht, daß nun auch Italien endlich alle seine Kräfte zur Verteidigung italienischen Bodens einsetze. Alle deutschen Forderungen versprach General Ambrosio zu erfüllen. Kein einziges dieser Versprechen hat er gehalten. Im Gegenteil: Bereits am nächsten Tage verlangt er zum anderen Mal den Oberbefehl über die auf italienischem Boden stehenden deutschen Divisionen, um „frei disponieren zu können“.

Mit jedem Tage, der dem raffiniert angelegten verbrecherischen Ueberfall auf den Duce folgte, werden für den aufmerksamen Beobachter die Anzeichen deutlicher, daß dem Verrat an dem Schöpfer des neuen Italiens und dem italienischen Volk nun ein beispielloses Treubruch gegenüber dem Verbündeten folgen soll. Während die Repräsentanten des Hauses Savoyen und des Badoglio-Regimes dem Verbündeten eine Treuever-

sicherung nach der anderen abgeben, ja förmliche Gelöbnisse und Schwüre ablegen, den Kampf an der Seite des Verbündeten gegen den gemeinsamen Feind fortzusetzen, arbeiten sie hinter den Kulissen lieberhaft an der Organisierung des Verrates.

Bereits einen Tag nach dem Staatsstreich, am 20. Juli, erläßt Badoglio einen pathetischen Aufruf: „Italien hält als eierfächtiger Wächter seiner tausendjährigen Tradition dem gegebenen Wort die Treue.“ Am 28. Juli verkündet Viktor Emanuel, Ambrosio und Roatta Generalfeldmarschall Kesselring erneut und aus freien Stücken, daß der Krieg Seite an Seite mit den Verbündeten weitergehe. Mit allen Mitteln der Verschlagenheit versucht die Verräterclique den Eindruck zu erwecken, als bleibe das Bündnisverhältnis unangefastet. Ihre Ueberlegung ging dahin: Wenn es sich auf die Dauer

### Scheinheilige Entrüstung des Freimaurers Badoglio

Ein besonderes Verdachtsmoment waren die sich häufenden Anforderungen der italienischen Marine-Kommandostellen an deutschem Heißel, während keinerlei Kontrolle oder Ueberfahrt über die italienischen Bekände möglich war. Immer wieder wurde beteuert, daß die italienische Flotte, die nun endlich zum Einsatz kommen sollte, nur im Falle einer neuen Uebernahme einsetzbar sei. Die allzu heulige Betonung der Bündnistreue im Zusammenhang mit diesen Forderungen mußte aufpassen und weckte bei der deutschen Marineleitung berechtigte Zweifel. Am 1. August verfaßt Badoglio dem deutschen Militärattaché im Brüssel des Siebermannes und nicht ohne Entrüstung, das deutsche Militärattaché, Italien könne einen Sonderfrieden antreiben, sei unbedeutend. Das englische Kreuzerbüro aber behauptete später, daß bereits in den ersten Augusttagen beabsichtigte Beauftragte Badoglio in Madrid und Lissabon Verbindung mit den britischen diplomatischen Vertretern gesucht hätten. Am 5. August ist der Kronprinz Umberto an der Reihe, nach außen hin feierlich zu verkünden, Italien habe seine Friedensfahnen ausgebreitet. Das Königshaus werde treu zu seiner Bündnistreue stehen.

### Zum Dolchstoß aufmarschiert!

Während jedoch solche Erklärungen aus ihrem Munde fließen, stehen die Verräter ihre Truppen im Rücken der Deutschen aufmarschieren.

Bereits seit Ende Juli wurden in immer steigendem Maße italienische Einheiten in Oberitalien und besonders im Alpengebiet gegenüber der deutschen Grenze zusammengezogen und alle Höhenstellungen besetzt und ausgebaut. In erheblichem Umlange wurden die italienischen Befestigungsanlagen mit schweren Waffen und Munitionsvorräten versorgt, durch Winterkommandos der Alpini und Bergappler Brüden und Straßen zur Sorengung vorbereitet. Während deutsche Truppen zur Verteidigung des italienischen Mutterlandes nach Süden rücken, stehen die Alpini zugewandt abseits der Haupttruppe zur deutsch-italienischen Grenze. Die Seitenlinie des Alpengebietes werden der deutschen Wehrmacht verschlossen und auch auf den Hauptachsen Sperren angelegt, die der Weiter-

### Roattas Widerstand im Etschial

Schon Tags darauf trafen neue Warnnachrichten beim deutschen Oberkommando ein. Auf Befehl Roattas wird dem Weitermarsch deutscher Verbände im Etschial Widerstand entgegengeleitet. Der kommandierende General eines italienischen Korps befiehlt sogar, daß keinmal Bewegung von Grenzlandtruppen durch deutsche Truppen geduldet werden solle. Der Eins- und Ausstiege nach und aus Italien sei dem deutschen Verbündeten nur an drei Ueberwegen erlaubt.

Die Forderung der Feinde nach bedingungsloser Kapitulation und die uniliche Erklärung Churchill im Unterhaus haben die Verräter nun veranlaßt, das Ausmaß ihrer gemeinen Treulosigkeit noch weiter zu treiben. Sie beschließen nunmehr, die auf italienischem Boden kämpfenden deutschen Truppen dem Feinde ans Messer zu liefern. Am 15. August schickt Badoglio einen mit allen Vollmachten ausgestatteten Beauftragten nach Madrid und Lissabon und läßt dort die Bereitschaft zum Uebertreten auf die Feindseite anbieten. Als Morgengabe bieten sie die deutschen Divisionen an.

Die unumstößliche Gewissheit des geplanten ungeheuerlichen Verrates erhält die deutsche Kriegführung bei den Besprechungen, die am 15. August in Bologna zwischen Generalfeldmarschall Rommel, dem Chef des Wehrmachtsführungshabes, General Jodl, dem deutschen Militärattaché in Rom, General von Kintelen, und dem italienischen Generalkommando Roatta stattfanden. Die deutsche Abordnung, die nunmehr mit allen Eventualitäten rechnet, hat zu ihrem Schutze eine 44-Kompanie antreten lassen, und zur maßvollen Wut Roattas postieren sich baumlange 4-Männer auch vor dem Verhandlungsraum.

### Diesmal wird Fraktur geredet

Ohne Umschweife fordert General Jodl, alle unzulässigen italienischen Sicherungen aus den Räumen der nördlichen Grenzübergänge herauszuziehen und sie dort einzusehen, wo sie hingehören, nämlich gegen den Feind. Er bringt ferner zur Sprache, daß zu der gleichen Zeit, als Deutschland die Verteidigung verstärkt, eine für das deutsche Oberkommando völlig unvorstellbare italienische Gegenbewegung zu den Alpen eingeleitet habe. Roatta versichert nun aufs Neue in geradezu niederträchtiger Heuchelei die Bündnistreue der Italiener und die Aufrichtigkeit des italienischen Oberkommandos, das alle Zweifel in dieser Hinsicht als Beleidigung empfinden müsse. Mit gut gespielter Entrüstung wirft er den Satz hin: „Wir sind doch keine Verräter, die mitten in der Schlacht zum Feinde überlaufen.“ Zugleich jedoch legt er dem deutschen Oberkommando eine Karte vor, die die Verteilung der deutschen und italienischen Streitkräfte im Falle eines feindlichen Angriffs auf das italienische Festland enthält. Auf den ersten Blick erkennen die deutschen Generalfeldoffiziere, daß

auch nicht würde vermeiden lassen, daß die deutsche Führung aus den militärischen Vorgängen und Ereignissen gewisse Schlüsse ziehen würde, dann sollte sie doch wenigstens im unklaren über die wirklichen Absichten der Verräter gelassen werden. Eins der ersten Anzeichen, das in dieser Richtung lag, war die Abberufung des bisherigen Unterstaatssekretärs der Marine, Admiral Riccardi, des letzten Mannes innerhalb der italienischen Wehrmachtsführung, dem man im Verdacht hatte, mit Deutschland zu sympathisieren. Sein Nachfolger wurde selbstverständlich ein bedingungsloser Verräter, Admiral Badoglio, der Admiral de Courten, der sich bereits, unmittelbar nach seinem Amtsantritt die Fortsetzung engher und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der deutschen Kriegsmarine zu geloben. In Wirklichkeit nahm mit seiner Berufung auch die italienische Marine ihren Platz im Rahmen des großangelegten Gesamtverrates ein.

### Nur Zeitgewinn

In kurzer Zeit haben an der Nordgrenze bereits drei vollkampffähige italienische Divisionen, die, in Südtalien gegen den Feind eingesetzt, die entscheidende Wendung hätten herbeiführen können. Die Entwicklung der Situation wird diktiert durch die Erklärung, die General Roatta dem französischen Stollkommissar Dr. Sicie ganz unverbürgt abgab: „Die Treueversicherungen Badoglio's Deutschland gegenüber sind nur Kampf um Zeitgewinn.“

Inzwischen hat die Verräter-Clique auf ihre erste Fühlungsprobe mit der Feindseite eine unambiguitätige Antwort erhalten: Bedingungslose Kapitulation. Churchill hat im Unterhaus unter dem brillanten Gelächter der Abgeordneten hinausgelagt, man wolle die Italiener noch eine zeitlang im eigenen Saft schmoren lassen. Aber selbst die verächtlichen Fußtritte drinnen die Verräter nicht davon ab, sich dem Feinde aufs neue anzubieten, ja sie verkürzten fast noch ihre Vorbereitungen.

Am 6. August, während bei den Kämpfen auf Sizilien leidet, aber auf jeder Mann gebraucht wird, schlägt Ambrosio bei den Besprechungen mit Generalfeldmarschall Kettel dem deutschen Oberkommando u. a. vor, die italienischen Divisionen in Norditalien durch italienische Verbände vom Balkan und aus Südfrankreich zu verziehen. Im gleichen Atemzuge aber, in dem er die italienischen Armeen nach Karben in den Rücken der Deutschen dirigiert, verfaßt er, die deutschen Truppen möglichst weit nach Süden zu schieben. Noch am selben Tage erklärt Badoglio feierlich, wenn Italien und Deutschland nicht zusammenstünden und gemeinsam die schwierige Lage meisterten, lebe er eine der größten Katastrophen aller Zeit für Europa voraus.

### Roatta merkt das Mißtrauen

Ganz sicher scheint sich Roatta seiner Sache nicht zu sein, denn er erklärt am folgenden Tage dem deutschen Militärattaché in Rom: „Ich kann es verstehen, daß auf deutscher Seite zunächst Mißtrauen in die weitere Entwicklung in Italien vorlag, und auch entsprechende Vorsichtsmaßnahmen getroffen wurden. Nunmehr ist das bisherige Mißtrauen nicht mehr angebracht. Im Gegenteil kann der deutsche Verbündete im gemeinsamen Interesse uns beifügen, nicht nur den Engländern abzuwehren, sondern auch stark gegenüber allen innenpolitischen Machenschaften darzutreten durch Betonung der gemeinsamen Waffenbrüderlichkeit und des gegenseitigen Vertrauens.“

Bei einer Besprechung am 21. August werden die Absichten der Verräter noch deutlicher, als sie die Zusage einer weiteren deutschen Division nach Sardinien verlangen. Gleichzeitig werden um den Hafen La Spezia, in dem das Gros der italienischen Flotte lag, zwei Sperrzonen in einem Umkreis von dreißig und sechzig Kilometern gezogen, deren Ueberdringung deutschen Soldaten teils nur bedingt, teils überhaupt nicht gestattet wird. Jeden Tag mehren sich die Verfügungen der italienischen Verbände an den Grenzen, die Saboteure an deutschen Kabelleitungen, Gleis- und Kraftanlagen, die systematische Verzögerung deutscher Versorgungszüge. Inzwischen waren die Verhandlungen der Verräter mit dem Feinde soweit gediehen, daß man zur Unterfertigung schreiten konnte. Deshalb hieß es die Badoglio-Clique für angebracht, gerade in diesen Tagen gegenüber dem deutschen Verbündeten noch ganz besonders nachdrücklich zu heucheln.

### So erklärt am 9. August Badoglio dem deut-

lichen Militärattaché: „Von deutscher Seite wird meiner Regierung ein großes Mißtrauen entgegengebracht, was General Jodl bei der Besprechung in Bologna offen ausgesprochen hat. Dies hat mich schwer verletzt, denn ich habe als alter Soldat nie mein Wort gebrochen und bin vom König dazu berufen worden, den Krieg fortzusetzen. Wäre es anders gewesen, hätte der König nicht einen Marschall zum Regierungschef gemacht. Wenn Italien nicht an der Seite seines Bundesgenossen bleiben will, wäre es sinnlos, seine Städte vernichten zu lassen.“

Am 1. September erhält der italienische Außenminister Guariglia den Auftrag, dem deutschen Gesandtschaftsträger in Rom feierlich zu verkünden: „Wir werden kämpfen und niemals kapitulieren.“

Am 3. September wiederholt Badoglio selbst die feierliche Versicherung.

Es ist derselbe Tag und fast die gleiche Stunde, in der General Castellano, der Beauftragte dieses Marschalls Badoglio, im Hauptquartier Eisenhauers in Srasus und in dessen Gegenwart das Dokument der erlöschten Kapitulation aller Zeiten unterzeichnet.

Daß das Dokument erst am Tage der Landung der Anglo-Amerikaner in der Bucht von Salerno, also im Rücken der in Südtalien kämpfenden Truppen, veröffentlicht werden sollte, daß das eigene Volk mit Frauen und Kindern auch noch vollzogener Kapitulation noch acht Tage lang dem Bombardement des Feindes preisgegeben, italienische Städte in Trümmer gelegt, italienische Soldaten beschossen wurden, nur um den Gegner die verlorene Gelegenheit zu geben, die in Südtalien kämpfenden deutschen Truppen abzuschneiden zu können, ist ebenso bekannt wie die verabschiedete und geplante Auslieferung des Duce.

### Der Anschlag auf den Führer

Dieser größte Verrat der Geschichte aber sollte seine Rollen finden in einem vom Hause Savoyen ins Werk gesetzten Anschlag auf den Führer.

Badoglio beauftragte den italienischen Militärattaché in Berlin, den Führer in seinem Hauptquartier aufzusuchen und ihm im Namen des Königs die Bitte zu unterbreiten, unverzüglich nach Italien zu kommen, um mit dem König und dem Badoglio-Regierung die Maßnahmen zu besprechen, die zur Intentionierung des Widerstandes gegen den gemeinsamen Feind erforderlich seien. Die Einladung wurde nicht abgelehnt. Sie erfolgte zu einem Zeitpunkt, als die Auslieferung des Duce bereits beschlossen und befestigt war. Es steht heute fest, daß die Verräter mit dem Feinde verabschiedet hatten, ihm außer dem Duce auch noch den Führer in die Hand zu spielen.

Aber die Verräter irrten sich, wenn sie auch nur einen Augenblick gelauter konnten, ihr niederträchtiges Doppelspiel bei der deutschen Führung verborgen geblieben.

### Wie die Pläne der Verräter vereitelt wurden

Es ist selbstverständlich, daß das deutsche Oberkommando bereits bei den ersten Anzeichen des italienischen Doppelspiels die entsprechenden Maßnahmen traf, um den Verrat und die geplante Auslieferung der deutschen Divisionen zu parieren.

Damals kämpften die deutschen Truppen noch auf Sizilien und diesen galt daher auch die erste Sorge der deutschen Führung. Arbeitete das italienische Oberkommando, das Commando Supremo, wirklich dem Feinde in die Hände, so war anzunehmen, daß der erste Stoß, den Italiener, Engländer und Amerikaner zusammen führen würden, gegen die deutschen Truppen auf Sizilien gerichtet sei würde. Diese Erkenntnis war bitter, denn sie wurde in einem Augenblick zur Gewissheit, als es sich herausgestellt hatte, daß der von den deutschen Truppen unter General Hube gefestigte Brückenkopf auf Sizilien auch weiterhin gehalten werden konnte.

Da aber eine Landung der Anglo-Amerikaner im Raum von Neapel oder Rom die deutschen Kräfte auf Sizilien abgesehen und vernichtet hätte, blieb nichts anderes übrig, als Sizilien zu räumen. Aus dem gleichen Grunde wurden auch im kalabrischen Raum nur schwache deutsche Kräfte belassen.

Im Genua gegen den Plan Roattas wurde der Raum Neapel—Salerno—Rom—La Spezia und Genua unter die besondere Obhut deutscher Divisionen gestellt. Darüber hinaus sicherten ausreichende deutsche Kräfte die Grenzübergänge nach Deutschland und Frankreich, um so im Bedarfsfall jeden Versuch, die deutschen Truppen in Italien von ihrer Versorgung abzuschneiden, durch rasches Zupacken zu verhindern. Bei vielen deutschen Vorsichtsmaßnahmen, die nur gegen den hartnäckigen Widerstand des Commando Supremo durchzuführen werden konnten, kam den deutschen Befehlshabern zugute, daß einzelne italienische Kommandos in Erfüllung ihrer Bündnistreue sich den Weisungen der verratlichen Führung eisig widerstehen.

### Die Kapitulation vorzeitig veröffentlicht

Endlich kam den deutschen Maßnahmen zultaten, daß die Amerikaner die Kapitulation Italiens vorzeitig veröffentlichten.

Am 8. September wurde im Führerhauptquartier eine Meldung des Senders Cincinnati bekannt, die dieser um 18.15 Uhr verbreitet hatte. Sie stammt von Associated Press und hatte folgenden Wortlaut: „Aus dem allertesten Hauptquartier in Nordafrika verlautet, daß Italien sich bedingungslos ergeben habe. General Eisenhower hat bekanntgegeben, daß Italien ein militärischer Waffenstillstand gewährt worden ist.“

Da die Meldung von der Feindseite kam, konnte sie nach ein erlangtem Beispiel eine bewachte Zurechnung sein. Eine Mitteilung der italienischen Regierung lag weder vor, noch war sie zu erhalten. Alle Bemühungen, eine Klarstellung der-

Bei aufbrengung...  
darin, daß...  
sichlich und...  
dieses Melde...  
aber der...  
Handeln...  
durfte, wenn...  
dung dabei...  
vorzeitig au...  
Nächste Ma...  
Nach wü...  
lung wurde...  
in Italien...  
in höchst...  
Der verrä...  
doglio ver...  
hoch und...  
Verbündete...  
und der...  
lation w...  
ke eine...  
Lüge, in...  
er ein...  
Schwändel...  
Um 19.42...  
Küststrü...  
Italien dem...  
Bolle nun...  
Weltgesch...  
gen lassen...  
zur Gewiss...  
Rut einer...  
rates den tr...  
Die militä...  
diesem Aug...  
die deutsche...  
zu verteil...  
gen könnten...  
land Frank...  
während di...  
Hand der...  
Umfißt der...  
Über troch...  
Wehrmacht...  
Sardinien...  
zwischen...  
sich an den...  
stellungen...  
eine weiter...  
der Insel...  
nach Bafia...  
Im Raum...  
Armee, ließ...  
drei motor...  
dieser Karte...  
nen Stellung...  
zogen.  
Bereits...  
werden des...  
Truppen be...  
schen Arme...  
hergestellt...  
Komme...  
die italien...  
jungen, un...  
ten und...  
führt in un...  
Spezia bef...  
Raum von...  
Triest geno...  
entwaffnet...  
Toulon bis...  
italienische...  
verliert die...  
schon bei de...  
In der...  
und Hande...  
rine über...  
der abriati...  
größte Teil...  
Spezia lag...  
vorbereitet...  
sai nicht...  
melden, da...  
seit langem...  
Flottenschef...  
ihn um ne...  
rinneminte...  
fehl zum...  
des Verrate...  
direkt an...  
Am 21. A...  
deutschen...  
Rorkita in...  
Feinde mit...  
die aus...  
räterflotte...  
Zu...  
Italien...  
Vor...  
1...  
0...  
1



# Sparen ist Kriegspflicht!

Von Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank, Dr. h. c. Walther Funk

Jeder spürt heute den vollen Ernst, der in unserem Kampf um Sein oder Nichtsein beschlossen liegt. Unsere Gegner haben ihre Anstrengungen auf das Äußerste gesteigert, um eine endgültige Entscheidung in dem gegenwärtigen Ringen zu ihren Gunsten herbeizuführen. Immer neue Massen an Menschen und Material werden ohne Rücksicht auf schwere und schwerste Verluste gegen uns aufgebotsen. Gleichzeitig versucht man, durch struppellose Bombenterror-Jobs durch eine äußerst rege Propaganda die materielle und moralische Widerstandskraft unseres Volkes zu schwächen. Das deutsche Volk hat bewiesen, so schreibt Reichsminister Funk in der „Spartan-Zeitung“, daß es auch diese bisher größte Belastungsprobe besteht. Mit einer unerbörten Härte und beispielloser Tapferkeit trotz der deutschen Soldat an allen Fronten dem unablässigen Ansturm unserer Gegner. Unbeirrbar und unerschütterlich steht aber auch in der Heimat, die heute durch den Luftkrieg ebenfalls teilweise Kriegsgebiet geworden ist, jeder an seinem Platz. Damit sind die wichtigsten Voraussetzungen für ein erfolgreiches Durchhalten in diesem Kampf um Sein oder Nichtsein gegeben. Der eiserne Ring unserer Wehrmacht führt den gewonnenen Lebensraum, in dem alle materiellen Möglichkeiten vorhanden sind, den gewaltigen Anforderungen des totalen Krieges bis zum Endstöße gerecht zu werden.

Das die Möglichkeiten bis zum letzten ausgeschöpft werden, dafür sorgt die staatliche Planung und Lenkung des gesamten Wirtschaftsablaufs. Die Maßnahmen im Bereich der Landwirtschaft haben im Gegenlicht zum ersten Weltkrieg in den wichtigsten Produktionsbereichen eine ausreichende Ernährung und damit die Erhaltung der Schaffenskraft unseres Volkes sichergestellt. Im Sektor der gewerblichen Kriegswirtschaft sind alle Unternehmen und kaufmännischen Menschen — angefangen vom kleinsten Handwerkerbetrieb bis zum größten Industrieunternehmen — kriegsverspflichtet. Diese Verpflichtung ist eine sehr weitgehende und kann mit den Möglichkeiten einer normalen Wirtschaftstätigkeit nicht gemessen werden. Sie verlangt von dem einzelnen Unternehmer ausgefülltesten Sinn für die Notwendigkeiten dieses Krieges und ausgeprägtes Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Allgemeinheit unter Zurückstellung eigenwirtschaftlicher Interessen.

In gleicher Weise muß sich heute im entscheidenden Stadium dieses Krieges jeder einzelne Deutsche ohne Ausnahme in seinem Tun und Lassen kriegsverspflichtet fühlen. Selbstverständlich ist vor allem auf finanzielle Gebiete außerordentlich wichtig, um die Finanzierung dieses Krieges ohne Gefährdung der Währungs zu sichern. Jeder Krieg erfordert den Einsatz erheblicher Mittel. Dies gilt besonders von einem so riesigen Kampf, wie ihn das deutsche Volk gegenwärtig zur Sicherung

beizuführen, waren zunächst erfolglos. Die Schwierigkeit der Situation lag für die deutsche Führung darin, daß sie verpflichtet war, nunmehr unverzüglich und mit allem Nachdruck zu handeln, falls diese Meldung den Tatsachen entspräche, daß es aber der Baboglio-Regierung durch verführtes Handeln keinen Vorwand für ihren Verrat liefern durfte, wenn es sich um eine bewusste Falschmeldung handelte zu dem Zweck, die deutsche Reaktion vorzeitig auszulösen.

### Höchste Alarmbereitschaft

Nach während dieser Bemühungen um Klarstellung wurden unverzüglich alle deutschen Truppen in Italien, Südfrankreich und auf dem Balkan in höchste Alarmbereitschaft versetzt. Der verräterische König und sein Handlanger Baboglio versicherten selbst noch in diesem Augenblick hoch und heilig, Italien denke nicht daran, seinen Verbündeten im Stich zu lassen. General Roatta und der Vertreter Baboglio hielten die Kapitulation vorzuziehen und entrückten in Abrede, nannten sie eine unerschütterliche Propaganda-Lüge, und der Reichshofmarschall fügte hinzu, daß er ein kategorisches Dementi dieses britischen Schwandels sofort veranlassen werde.

Um 19.45 Uhr aber übermittelte der deutsche Gesandte in Rom eine Bestätigung, daß Italien dem Verrat an Mussolini und dem eigenen Volke nun auch den schimpflichsten Treubruch der Weltgeschichte, dem am Waffenstillstand, habe folgen lassen. Die deutschen Maßnahmen sind damit zur Gewißheit geworden.

Nur einer hat nach dem Bekanntwerden des Verrates den traurigen Mut, sich als Unschuldiger hinzustellen. Es ist Roatta, der in einem Aufruf dem Generalfeldmarschall Kesselring scheinbar in höchster Empörung versichert, er habe von diesem niederrätigen Treiben des Königs und Baboglio nichts gewußt. So wollte er sich noch in letzter Minute eine Rückendeckung verschaffen. Gleichzeitig ließ er den deutschen Kommandostellen eine Liste aller derjenigen überreichen, die nach seinen Beobachtungen „des konspirativen Einverständnisses mit dem Feinde verdächtig“ wären. Es waren vornehmlich die Namen solcher italienischer Befehlshaber, die von den Untaten Roattas auf dem Balkan wußten und deren er sich durch plumpe Denunziationen zu entledigen versuchte. Ja, er ging noch weiter und ließ durch einen Mittelsmann erklären, daß er bereit sei, die deutschen Befehlshaber über gewisse interne Vorgänge politischer und militärischer Art zu unterrichten.

Selbstverständlich reagierte die deutsche Führung auf diesen Versuch, Sicherheitshalber einen neuen Berrat zu inszenieren, nicht mehr. Zudem war ihr das, was Herr Roatta an Geheimnissen hätte verzeihen können, längst bekannt.

Glücklicherweise war durch die Alarmierung der deutschen Truppen eine Bereitschaft erzielt worden, die es ermöglichte, blickartig diejenigen Objekte in den Alpenübergängen in die Hand zu nehmen, die für die Versorgung der deutschen Truppen in Italien unentbehrlich waren, nämlich die Kraft- und Elektrizitätswerke, die Eisenbahn- und Straßenbrücken, Tunnel, Bahnhöfe, Lokomotivschuppen usw. Es bedurfte jetzt nur noch des notwendigen Einsatzes, um die vorzüglich getroffenen Maßnahmen zur Abwehr des Verrates auszuführen.

## Zwei deutsche Divisionen in gefährlicher Lage

Die militärische Situation in Italien zeigt in diesem Augenblicke folgendes Bild: Den Versuch, die deutschen Truppen so auf italienischem Boden zu verteilen, daß sie sich nicht gegenseitig unterstützen könnten und die Verbindungen nach Deutschland, Frankreich und Kroatien abgetrennt waren, während die wichtigsten Positionen allein in der Hand der italienischen Truppen blieben, hatte die Umkehr der deutschen Führung vereitelt. Aber trotzdem standen die Verbände der deutschen Wehrmacht überall in schwierigen Positionen. Auf Sardinien befanden sich die deutschen Divisionen zwischen fünf bis sechs italienischen und mußten sich an den stark angeschauten italienischen Inselstellungen vorbei nach Korsika durchschlagen, wo eine weitere deutsche Division von der Südspitze der Insel aus durch starke italienische Truppen nach Balia zu fliehen gezwungen war.

Im Raum von Rom liegt die härteste italienische Armee, sieben Divisionen Elitegruppen, darunter drei motorisierte Panzerdivisionen. Inmitten dieser starken Kräfte haben zwei deutsche Divisionen Stellungen nördlich und südlich von Rom besetzt.

In Oberitalien und an den Alpenpässen hat das Baboglio-Regime die Verbände eingekesselt, die es am liebsten in der Hand zu haben glaubte. Auch an den Übergängen von Karnten nach Istrien sind die deutschen Verbände von zahlenmäßig weit überlegenen Baboglio-Truppen umgeben. Noch ungünstiger ist die Lage auf dem Balkan. Die gesamte baltische Küste wird von 18 italienischen Divisionen beherrscht. Hinter ihnen stehen im Binnenland die deutschen Divisionen, zum Teil durch Kämpfe mit den Karawänen gebunden. Sie leben hier ebenfalls vor die Aufgabe gestellt, möglichst rasch die Küste zu erreichen, sie zu besetzen, zu sichern und die italienischen Divisionen zu entwaffnen, um eine Landung der Anglo-Amerikaner zu verhindern. Nur an einzelnen Stellen, wie in Griechenland und auf Kreta, sind die deutschen Kräfte den italienischen zahlenmäßig gleich oder überlegen. Auf Rhodos allerdings haben die kleinen deutschen Besatzung 40.000 Italiener gegenüber.

Aus diesen Positionen heraus leidet der deutsche Gegenstand mit solcher Wucht, Schärfe und Präzision ein, daß es nicht nur den Truppen der Wehrmacht, sondern auch den Feinden den Atem verlagert.

## Der Gegenstand des deutschen Oberkommandos

Bereits zweimal 24 Stunden nach dem Bekanntwerden des Verrats in Rom von den deutschen Truppen besetzt und die Verbindung mit der deutschen Armee im Raum von Salerno und Neapel hergestellt. In Ober-Italien hat Feldmarschall Kesselring nach kurzem, erbittert geführtem Kampf die italienischen Verbände zur Kapitulation gezwungen, die Waffen und Trümpfen, die von Karnten und Tirol nach Ober-Italien führen, unzerstört in unsere Hände gebracht, Genua und La Spezia besetzt, das Gotthard- und die Städte im Raum von Bologna, Verona, Cremona gesäubert, Triest genommen und mehr als 90.000 Italiener entwaffnet. In Süd-Frankreich ist die Küste von Toulon bis Mentone besetzt und die vierte italienische Armee entwaffnet. Auch auf dem Balkan verliert die Mehrzahl der italienischen Truppen schon bei dem ersten deutschen Anstich ihre Waffen.

In der Regel sind die italienischen Kriegsmarine und Handelsschiffe von der deutschen Kriegsmarine übernommen. Die Jugo- und Dasepische an der adriatischen Küste sind besetzt. Wäre nicht der größte Teil der italienischen Flotte, der in La Spezia lag, bis zur letzten Einheit auf den Verrat vorbereitet gewesen, wäre auch ein feindliches Schicksal nicht entgangen. So aber können die Briten melden, daß die italienische Flottenführung schon seit langem Verbindungsflottillen zum englischen Flottenchef im Mittelmeer entsandt hatte, um ihn um neue Positionen zu bitten. Baboglio's Marineminister, Admiral de Courten, hatte den Befehl zum Auslaufen noch vor dem Bekanntwerden des Verrats unter Umgehung des Admiralschefs direkt an den Flottenchef erteilt.

Am Abschluß der Aktionen waren, nachdem die deutschen Verbände in Sardinien mit denen von Korsika in voller Kampfkraft und ungehindert vom Feinde mitten durch die italienischen Truppen und die aus La Spezia ausgelassene italienische Verräterflotte auf das Festland übergeführt worden

## Zwei deutsche Divisionen in gefährlicher Lage

waren, am Ende statt der zehn deutschen Divisionen, die dem Feinde in die Hand gespielt werden sollten, mehr als 30 italienische Divisionen entwaffnet.

Ein Verrat, wie er größer und hinterhältiger in der Geschichte nicht zu finden ist, war auf die Verräter selbst zurückzuführen. Die italienische Wehrmacht, so konnte das DFB am Abend des 10. September berichten, besteht nicht mehr. Was aber für ewige Zeiten bestehen bleibt, ist die Verachtung der Welt für die Verräter.

Die Welt hat inzwischen ihr Urteil gefällt. Es lautet aus dem Munde des Feindes: Dieser Verrat am eigenen Volk und dem eigenen Waffengeführten ist eine der größten Verräterereien der Weltgeschichte. Der Name Savoyen wird ein Schimpfwort für alle Zeiten bleiben.

## Zu den Aufzeichnungen des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht über die größte Intrige aller Zeiten



Italienischer Vorschlag

Deutsche Vorsichtsmaßnahmen

Der deutsche Gegenentwurf



Der Ritzenschieber

In meiner Jugend habe ich ihn nicht sonderlich respektiert. In jugendlichem Unverstand ordneten wir den Ritzenschieber in eine Reihe mit dem alten Invaliden ein, der bei Einbruch der Dämmerung eine schmale, aber behaltene Latte an den Laternenpfählen hochleitete...

Gestern bin ich dem Ritzenschieber begegnet. Es war kein lahmer Greis, kein verbummeltes Genie. Er trug tolle Brillen, teils die Uniform ausländischer Gefangener. Er hatte sich plötzlich verleiht zu einer Ritzenschieberrolle...

Die Ritzenschieber waren ein Vorbild des wiederbelebten Verkehrs. Heute schon sah ich den Erfolg ihrer Arbeit. Die ersten Wagen der Straßenbahn zogen singend ihre Bahn durch die bisher so stille Straße...

Es hat ein wenig lange gedauert diesmal. Wir wollen es offen gestehen. Nun aber dürfte es wieder werden. Es ist, als wenn einem geschwächten Körper neues Blut in die Adern gepumpt wird...

Der Ritzenschieber war sein Vorbild. Wo immer er nun auftaucht, regt sich in mir neu die Hoffnung, daß es mit Mannheim wieder aufwärts geht, nicht von heute auf morgen, aber in einer Zukunft, die weit und frei, glückselig, doch auch fordernd vor uns liegt.

STADTCHRONIK

Veranstaltungszeit: 18.20 bis 6.35 Uhr

Ein lausiger Mannheimer Junge. Am 21. Oktober wurde der jüngste Flakwehrmann der Heimatstadt, Franz Schäfer, in einem Mannheimer Werk, mit dem EK II ausgezeichnet. Schäfer wurde bereits früher das Silberne Verdienstabzeichen verliehen und hat sich bei der Arbeit in der Nacht vom 9./10. August 1943 hervorragend bewährt...

Jugendre Wohnungen. Auch an diesem Wochenende haben Handwerker aus badischen Kreisen sich für Mannheim zur Verfügung gestellt, um Kameradschaftshilfe zu leisten. Geschädigte, die in der vorigen Woche nicht berücksichtigt wurden, werden vielleicht diesmal an der Reihe sein...

Wer will zum Rahl? Der Präsident des Landgerichts Mannheim in Heidelberg teilt mit, daß sich eine Geschäfts- und Auskunftsstelle des Landgerichts Mannheim im Gebäude des Amtsgerichts Mannheim, Erdgeschoss, Zimmer 127, befindet...

„Meistermannen“. Die zweite Veranstaltung der 8. „Meisterabend“ findet am Sonntag, 24. Oktober, um 10.15 Uhr, im „Volkshaus“ statt. Noch nicht einmalige Karten können ab Montag, 25. Oktober, für die am Sonntag, 31. Oktober, um 10.15 Uhr im „Volkshaus“ stattfindende Veranstaltung gekauft werden.

Das EK II wurde dem Gefr. Walter Stoll, Mannheim-Waldhof, Glöcksbürger Weg 76, verliehen.

Ein Witzigbrüder. Hauptlehrer i. R. Jakob Hornig, Mannheim, Hugo-Wolf-Straße 10, zur Zeit Schlosswalden bei Wern, feiert am 25. Oktober den 80. Geburtstag.

Hände weg von Sprengkörpern!

Schweres Unheil durch leichtsinniges Spiel

Der Polizeipräsident als ärztlicher Unfallchirurg teilt mit: „Trotz der bereits wiederholt erfolgten Hinweise auf die Gefahren, die das unbesorgte Spielen an feindlichen Abwehrmunition und an eigenen, nicht detonierten Flakgeschossen mit sich bringt, kommen immer wieder Unfälle vor, die zeigen, wie wenig ernst diese Hinweise genommen werden.“

Dieses Vorkommnis gibt erneut Veranlassung, auf die Gefahren des unbesorgten Spielens, insbesondere auf das leichtsinnige Spielen Jugendlicher und Kinder mit feindlicher Abwehrmunition hinzuweisen und ganz besonders den Eltern und Erziehungsberathältern ihre Aufsichtspflicht in Erinnerung zu bringen.

Ein hohler Schall, die Hacke dröhnt aufs Gewölbe

Schlaggräber an Schutthäufen, beharliche Mannheimer, glückliche Schwelger und enttäuschte Hohenheimer

Man hat in diesen Wochen und Monaten viel erlebt, man sah viel Elend, zermürbende Not, man hörte leise Klagen der Menschen, aber man sah noch öfter in die gläubigen Mienen der Starten, der Unbeglückten und hörte ihre legende Stimme des Mutes. Es war einem dann, wie wenn nach einem schweren Gewitter die Sonne durch düstere Wolken bricht und unter einem klar gewordenen, rein gelegten Himmel das Land sich dehnt und reckt in trotzigender Kraft, neues Leben zu zeugen und allen Gewalten den Trotz des ewigen Neuerwachsens anzujagen.

Man hat in diesen Wochen nicht Zeit gehabt, den kleinen Dingen des Tages und den Sorgen des

einzelnen nachzugeben, aber man hielt in der Erinnerung fest, was die schnell wechselnde Szene der Ereignisse vor das Auge und Ohr führte: Schicksale, dunkel und licht aus Stunden, da die Sonne über Mannheim von einem hochgehenden Schleier über Mannheim von einem hochgehenden Schleier über Mannheim von einem hochgehenden Schleier über Mannheim...

Da stand in der R-Strasse ein alter Mann auf dem Schutthäufen seines Hauses. Stoppeln die Wangen über dem weissen Spitzbart, übermächtig der Blick hinter lärmalen Brillengläser, blank und abgeblanzt das Gesicht. Mit bloßen Händen wühlte

Der Vater tot, zwei Kinder verlegt

Schäden an Leib und Leben durch Terrorangriffe / Welche Ansprüche kann man stellen?

In letzter Zeit war verschiedentlich zu hören, daß sich viele Mannheimer vergeblich ans Versorgungsamt in Heidelberg wandten, um ihre Ansprüche wegen Personenschäden anzumelden, die sie bei Fliegerangriffen erlitten. Da auch die Feststellungsbehörde Antragsteller ablehnen mußte, weil diese Amtsstelle ausschließlich für Sachschäden zuständig ist, erscheint es angebracht, auch einmal den Weg aufzuzeigen, der einzuschlagen ist, um sich bei Schäden an Leib und Leben die gesetzlich festgelegten Ansprüche zu sichern.

Bei Personenschäden hat die Gemeindebehörde des Schadensortes die erste Betreuung zu leisten, die in der Heilfürsorge besteht. Wo es sich um einen Unfallschaden handelt, trägt die zuständige Krankenkasse die Kosten für Arzt- und Anfallsbehandlung, während bei Familienversicherten oder bei solchen, die keiner Krankenkasse angehören, die Gemeindebehörde eintritt. Bei leichten Verwundungen wird sich nach Schluß der Behandlung bereits die völlige Wiederherstellung erweisen. In allen anderen und in Zweifelsfällen aber ist es ratsam, die erlittenen Schäden bei der Abteilung für Personenschäden anzumelden, weil sich Monate oder Jahre später, wenn Komplikationen eintreten, nur schwer beweisen läßt, daß sie als Folgen der Unfälle anzusehen sind.

Wer nun dauernd oder auf nicht absehbare Zeit körperlich erheblich beeinträchtigt ist, erhält Verlethene eine erhebliche Beeinträchtigung, die auf andere Unterhaltungen oder Rentenansprüche nicht angerechnet wird. Mitunter kann auch durch den Körperschaden eine Minderung des Einkommens eintreten, die den Lebensunterhalt herabsetzt. Hier kann eine vorläufige Fürsorge der Gemeindebehörde durch Gewährung einer Rente für Arbeitsverweigerung oder -unfähigkeit eintreten bis zur Höhe des halben Familienunterhalts. Durch Körperschaden wird auch in der Regel ein höherer Verdienstausschlag entstehen. Die Sperrne zwischen Normallohn und Krankengeld wird sich zur Höhe des Familienunterhalts von der Gemeindebehörde und des weiteren nach Möglichkeit durch eine Zuwendung des Versorgungsamtes ausgleichen. Über all diese Fragen erteilt die Abteilung für Personenschäden Auskunft.

Wie verhält es sich nun mit den Renten und sonstigen Zuwendungen, wenn beispielsweise der Familienvater das Opfer des Terrorangriffs wurde? Bis zum Versorgungsamt der Antrag auf Witwenrente entschieden ist, wird von der Gemeindebehörde, unbekümmert um vorhandenes Vermögen oder Renten aus reichsgesetzlicher Versicherung, eine vorläufige Unterhaltungsleistung gegeben. Bei endgültigem Bescheid über die Witwenrente kann auch eine Umstellungshilfe ausbezahlt werden, die Härten ausgleicht. Wie bei sich aber auf zwölf Monate beschränkt. Wie bei sich im Falle gefallenen Söhnen wird für Kinder, die bei Fliegerangriffen ums Leben kamen, eine einmalige Elterngabe von 300 RM gewährt. Von dem Bekämpfungsgeld werden die Kosten für die Beerdigung bestritten und der Rest dem im Haushalt des Gefallenen lebenden Angehörigen zufließen. Witwenrente wird wie bei den auf dem Felde der Ehre Gebliebenen gehandhabt.

Viele Mannheimer, die in den letzten Terrornächten zu Schaden kamen, haben inzwischen auswärts eine feste Unterkunft gefunden. Sie brauchen nun nicht erst die Reise nach Mannheim anzutreten, um ihren Antrag ordnungsgemäß zu stellen. Die Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes nimmt ihn entgegen. Dort wird auch Unterhaltungsleistungen als Räumungsunterhalt gewährt. Sie liegt etwas höher als am Heimatort, da durch die Hausabfuhrleistungen auswärts gewöhnlich gewisse Mehrkosten entstehen.

Unumgänglich nötig sind beglaubigte Unterlagen. Wer sich zur Behördenstelle in der Mittelstraße 42 begibt, möge sie nicht vergessen, wenn er nicht Gefahr laufen will, sich ein weiteres Mal bemühen zu müssen. Bei den derzeitigen Verkehrsverhältnissen ist das bekanntlich kein Vergnügen. Die Überlastung unserer Verwaltungen in den meisten Fällen ein Aussehen von Behinderungen aus. Statt dessen genügt eine Besichtigung der Ortsgruppe, daß bei Fliegeralarm antritt beim Wachen etwa eine Ausweissung antritt oder eine Verwundung erlitten wurde. Diese Besichtigung wird vom Versorgungsamt als vollständig anerkannt. Bei Todesfall darf die behördliche Bescheinigung erst recht nicht fehlen. Außerdem sind Ausweissungspapiere vorzulegen, also Familienbuch, Kennkarte oder Arbeitsbuch, Heirats-, Geburts- und Ausweise, verbindlich die letzten Bescheinigungen beim Stellen der Anträge, gleichgültig ob es sich um Ansprüche aus Personenschäden oder um Witwen- und Waisenrenten handelt. Eines sei in diesem Zusammenhang bemerkt: Am Montag und Dienstag der kommenden Woche bleibt die Behördenstelle in der Mittelstraße geschlossen. Ab Mittwoch kehrt sie wieder allen Rat- und Hilfesuchenden offen.

Badische Leibgrenadiere vorneweg

Mannheim und das Kaiserreich nach der Völkerschlacht bei Leipzig vor 130 Jahren

Der Rhythmus der marschierenden Kolonnen des Kaiserreichs Napoleons bestimmte weitgehend den Pulsschlag der Zeit vor und während der großen Freiheitskriege. Preußens Stern war bei Jena gesunken, mit den deutschen Landen keilten italienische und spanische Provinzen unter der Last französischer Völkerschlacht, und doch war nicht abzusehen, wieviel die Kaiserliche Armee ihre Ziele erreicht hatte. Europa schien für den Anspruch des Kaisers zu sein.

Baden war Grenzland, Baden war schwach wie alle deutschen Kleinstaaten, deren Fürsten zwar im Barock und Rokoko herrliche Schlösser mit den Geldern ihrer Untertanen erbauten, Kirchen und Paläste subventionierten, prunkvoll und fruchtlos funktionslos bis hin zu den Kulturwissenschaften, daneben aber der Weltfremden nicht abgeneigt waren und vor allem für die Zwecke der Landesverteidigung weder Sorgen noch Pläne übermäßig anzutragen. Wie sah schon das „Heer“ Badens aus! Zweitausend Soldaten zählte es, und von ihnen waren nicht weniger als zwölftausend beurlaubt! Die Kurpfalz hatte einen Generalfeldmarschall und einundzwanzig Generale auf ihren Militärlisten, aber diese zweihundertachtundvierzig kommandierten nur ganze fünftausend Mann. Das Reich, das kaum noch auf dem Papier bestand, das den kleinen Monarchen keinen Rückhalt mehr, und so mochte es kommen, daß die lächerlichen Staaten sich so schnell dem Rheinbund angeschlossen.

Niemals ist soviel gutes deutsches Blut auf fremder Erde für fremde Interessen geflossen wie in jenen napoleonischen Herrschaftsjahren. Dreitausendhundert Badener mußten den Marsch des Kaisers nach Spanien mitmachen, nur fünfhundert von ihnen kehrten in die Heimat zurück. 7000 badische Soldaten (die Chronik hält die genaue Zahl fest) wurden gezwungen, dem Zug Napoleons gegen Rußland 1812 zu folgen, und nur einhunderthundertvierzig von ihnen haben das badische Land wieder. In Ost und West verbluteten Deutsche für den französischen Kaiser, und nicht genug damit: der Partikularismus führte dazu, daß nicht selten das Mannheimer zweite Regiment gegen deutsche Brüder kämpfen mußte. Regimentdepot der napoleonischen Armee hat ein Chronik seiner Tage das badische Land genannt.

Die Völkerschlacht bei Leipzig (16. bis 18. Oktober 1813) brachte auch für unsere Heimat einen entscheidenden Umschwung. Viele badische Soldaten wurden, auf der Seite Napoleons eingesetzt, gefangen genommen. Aber Großherzog Karl, den Napoleon mehr oder weniger gesonnen hatte, seine Adoptivtochter Stefanie zur Frau zu nehmen, erlebte unter dem Druck der Verhältnisse am 20. November 1813 seinen „Aufbruch nach Baden“. Freiwillige drängten ihn zu den Fahnen, Johann Peter Hebel schrieb sein „Patriotisches Mahnwort“, Max von Schenkendorf dichtete das „Lied der badischen Landwehr“, eine ungeheure Begeisterung hatte alle Kreise des Volkes ergriffen. Jehntausend Mann Infanterie und ebenfalls viel Landwehr sollte Baden im Kampf gegen Napoleon helfen. Zu ihnen traten freiwillige Jäger zu Pferde und der Landsturm. Dank der begeisterten Vaterlandsliebe der Badener konnte dieses Truppenkontingent schon nach kurzer Zeit in Paris geschickt werden. Mannheimer Frauen und Mädchen übergaben dem Kommandeur Major von Dalberg eine Fahne für das Mannheimer Landwehrcorps, die sie in stillen Abendstunden geknüpft hatten.

In der Neulohrstraße 1813/14 erfolgte der Rheinübergang bei Mannheim. Mannheimer Schiffer liefen das Jährchen dazu. In den feindlichen Räumlichkeiten der Reichsstadt, Landau und Wissemburg waren badische Truppen hervorragend beteiligt. Trotzdem gab es Leute, die Able Gerichte ausrueten, um Unruhe ins Volk zu tragen. Noch am 6. April 1814, also eine Woche nach dem glänzenden Sieg der Verbündeten bei Paris, mußte der Mannheimer Kreisdirektor Hinckelstein eine harsche Warnung gegen „die Fuben und Schwachköpfe“ erlassen, die „die Gemüter ihrer Mitbürger durch Ausbreitung falscher Gerüchte von Feind der Franzosen über die allierten Armeen leuchteten“ mühten. Doch das Schicksal des Kaisers war in diesem Tage schon besiegelt. Am 17. April hielt man in Mannheim das Dankfest ab, an dem sämtliche Staatsbeamte teilnahmen. Abends führte man im Hoftheater ein Schauspiel „Deutschlands Befreiung“ auf.

Mit klingenden Spiel zogen bald darauf die verbündeten Armeen über den Rhein zurück. An ihrer Spitze marschierten die badischen Leibgrenadiere: eine Anerkennung für die hervorragende Tapferkeit, die sie bei der Erstürmung des Montmartre bewiesen hatten.

Die Völkerschlacht bei Leipzig (16. bis 18. Oktober 1813) brachte auch für unsere Heimat einen

er zwischen Steinbröden und marlicher Balkenlast, und seine Rippen marmelten, fast unverständlich, immer den gleichen Satz: „Jehntausend Mann, die ganze Wocheninnahme...“ Die Nachbarn suchten die Weine, tippeten gegen die Stirn: „Er ist nicht mehr ganz beisammen. Er hat eine Woche lang die Gesichtseinnahmen in eine Kassette geleert. Hatte sie zur Bank zu bringen. Nun sucht er sein Geld...“

Drei Tage, vom frühen Morgenrot bis zur abendlichen Dämmerung teilten schon die Hände des Greises über die Trümmer. Die Not und die Erkenntnis, leichtfertig gedandelt zu haben, marterte sein Hirn, das wohl nie mehr den wolkenlos klaren Tag des Geistes erfüllen wird...

In der Innenstadt, es war erst gestern, fanden zwei Frauen auf schiefen, schiefen Sandsteinbrocken. Sie schauten den beiden SPD-Männern zu, die mit Hacke und Schaufel das Geröll abräumten. Das vierstöckige Haus war völlig einwärts getraut. „Das Kellergewölbe muß gehalten haben, und jetzt sind die drei beim Treppeneingang!“ Die Männer lächelten zwar freudig: „Grüßlein, wenn das Gewölbe nur gehalten hat — bei den Massen...“

Da plötzlich ein hohler Schall: das Gewölbe. Es hatte gehalten. Die Schienen und Bodenlatten auf inneren Treppen. Nun waren die beiden SPD-Männer leicht geatmet, was die schwere Bodentreppe gekostet und erhalten hatte.

Ich habe mit der Zeit genommen, zuzuschauen. Es hat einige Stunden gedauert. Immer wieder sollte nachdrängend Schutz vor den Eingangs, immer wieder mußte Platz geschaffen werden. Zentimeter um Zentimeter. Dann kamen drei große Koffer ans Licht, zerstückelt, die mit Ketteln, Sägen, mit angelegten Ecken und ausgesahtem Kalkmehl. Aber sie hatten gehalten. „Nunere ganze Wästel!“, erklärte mir die eine der beiden Frauen, und eine glückliche Träne stand in ihrem Auge.

Die ganze Wästel: wer hätte nicht ersehen und nachfühlen, was die Kofferberge für eine Familie bedeutete! Wer aber würde nicht lachend bewundernd die Mannheimer Frauen freudig bewundernd. Wästel nicht aus andere einmal gefunden, unter Trümmern zu bergen, was in kommenden Regentagen unwiderbringlich vernichtet werden kann?

Die Hohenheimer wissen, was Schwelger bedeutet. Sie wohnen zwar „ein wenig draußen“, wie ihre Vorfahren ja auch von der Sonne Carl Theobald nur den matten Schein mitbekamen. Immerhin erkennen sie Schwelgerbauten als Zeichen der Architektur und das stolze Hoftheater als ein Juwel unter den Kulturvermögenen des badischen Barock. Sie gönnen selbst den also bevorzugten Schwelger die Freude, ihr Schmuckstück nunmehr durch das Mannheimer Hoftheater ständig bespielt zu sehen, und endlich freuen sie sich, daß sich die Intendanz entschlossen hat, den Beginn der Vorstellungen so früh wie möglich anzusetzen, damit recht viele Theaterfreunde von auswärts, vor allem natürlich die schwer heimgekehrten Mannheimer, die ihr Entschließen nach Schwelgerland schreien, an ihnen teilnehmen und doch ohne Hals- und Beinbruch nach Hause gelangen können.

Die Hohenheimer sind ein wissensdurstiges Volk. Sie lesen nicht nur die Zeitungen, sie schauen nicht nur die Wochenblätter im Film an, sie bleiben sogar vor den Plakaten an Säulen oder in Schaufenstern stehen und unterrichten sich über alles, was „los ist“. Sie wissen also recht genau, ob Goethe oder Schiller, Mozart oder Kanneke im Hoftheater das Wort hat. Denn die Intendanz des Hoftheaters liefert den Wochenplan regelmäßig auch nach Hohenheim. Es scheint also alles in bester Butter zu sein. Trotzdem: die Hohenheimer geben nie ins Theater, und die meisten von ihnen wissen gar nicht, wie sich die Bühne des Hoftheaters ausnimmt, wenn der Vorhang einmal hochgezogen wird. Dennoch sind die Hohenheimer kunstfreudig. Sie möchten schon, aber sie können nicht. Sie haben dahendemale die Probe gemacht, telefonisch oder durch Entsendung eines Boten nach Schwelger. Sie haben nie eine Theaterkarte bekommen. Wenn die Plakate in Hohenheim ansetzen, was in Schwelgerland geschieht, hat die Karte bereits ausverkauft.

Das ist Pein, mag nun der Intendant sagen. Wir aber meinen, es sollte sich ein Weg finden lassen, um auch den „Leuten vom Land“ einmal an einer Theateraufführung zu teilnehmen. Entweder sollen die Plakate des Hoftheaters in Hohenheim früher an als bisher, oder aber die Intendanz macht mit einer Vorverkaufsstelle in Hohenheim einen Versuch. Volontärs sind nicht, nun, dann haben wir die Hohenheimer überhört, und die wenigen Kunstfreunde brauchen sich nicht damit, über das Hoftheater hin und wieder etwas in der Zeitung zu lesen oder im Eisenbahnzug sein Lob singen zu hören...

Mannheimer Schülerinnen in Heidelberg

Die in der Hölderlin-Schule Heidelberg vorgemerkten Schülerinnen der Klassen 1-4 werden sich am Montag, 25. Okt., von 15-18 Uhr auf der Direktion der Philipp-Heinrich-Schule, Kettenstraße 14, in Heidelberg, die Schülerinnen der Klassen 5-8 werden sich in der Hölderlin-Schule, Platz 40, Heidelberg, am Mittwoch, 27. Okt., von 16-18 Uhr auf dem Sekretariat.

Bei einer Strohbahn gekauft. Auf der Kochthor-Str. in Heidelberg lief am Donnerstag ein 83 Jahre alter Mann vor eine in Fahrt befindliche Strohbahn; er wurde von der Bahn erfasst, zu Boden geworfen und vier bis fünf Meter mitgeschleift, wobei er am Kopf Verletzungen davontrug, so daß er in die Chirurgische Klinik eingeliefert werden mußte.

Waren Ausstellungen. In den Räumen des Kurpfälzischen Museums wird morgen vormittags eine neue Ausstellung des Heidelberger Kunstvereins „Deutsche Maler der Gegenwart“ eröffnet; der Vorherr Prof. Dr. Brodt wird lehrerhaft die Ausstellungsführer Hans Winkler, Denk Erläuterungen zur Ausstellung geben; Musik von Beethoven, begleitet von Adolf Berg und Martin Steinbrügel, umrahmt die Eröffnung.

Keine Taschenlampen bei Mord. Bekanntlich dürfen Taschenlampen während der Zeit der Verdunklung nur mit blauer Glühbirne benutzt werden. Während des Fliegeralarms ist die Benutzung von Taschenlampen, auch wenn sie blauen Licht geben, verboten.

Y.S.







# Kleine Elternschule in Beispielen /

Professor Hamburger über die rechte Kindererziehung

Aka. Der schönste Grundzug im Wesen einer rechten Mutter ist die Liebe zu ihrem Kinde. Mutterliebe muß aber stets mit Strenge und Unnachgiebigkeit gepaart sein, wenn man ein Kind richtig erziehen will. Die Eltern sollen ihre Kinder da gewähren lassen, wo die natürliche Entwicklung es verlangt. Sie sollen nicht händig nörgeln und Verbote aussprechen, soweit sich das nicht zum Schaden der Geschwister oder anderer Menschen oder zum Schaden sonstiger Gegenstände auswirkt. Eltern sollten sich darüber klar sein, daß die Anlagen eines jeden Kindes als etwas Bestimmtes nicht zu ändern sind. In jedem Kind liegt neben dem Egoismus aber auch Selbstlosigkeit, in dem einen mehr, in dem anderen weniger. Hier muß nun die Erziehung einwirken und das Kind zum Gemeinschaftsleben hinführen, also entweder diese Anlagen zu verstärken suchen oder aber den Egoismus dämpfen. — Jeder die rechte Kindererziehung schreibt der bekannte Wiener Kinderarzt, Prof. Dr. Franz Hamburger in der Zeitschrift „Die Gesundheitsführung“:

„Kommen, es sei denn, daß sich unvollständige Handlungen bei dem Kinde zeigen.“  
**Seins „Sönnte“ vom Baum fallen**  
Nicht nur die seelische Erziehung, auch die körperliche ist wichtig. — Heinz ist das einzige Kind. Es ist ein wenig blaß und schmal. Mit wachsender Unruhe beobachtet die Mutter ihren Jungen. Eines Tages geht sie mit ihm zum Krat. Dieser untersucht den Boden, kann aber kein organisches Leiden entdecken. Er fragt nun die Mutter, ob der Junge auch genügend an die Luft komme, mit anderen Kindern zusammen spielt und sich mit ihnen tummelt. Entsetzt wehrt sie ab. „Wie werde ich meinen Jungen mit anderen Kindern spielen lassen. Dauernd machen sie sich Schmutz und vor allem, man weiß doch, wie leicht sich Kinder anstecken. Und außerdem diese Kletterei! Der Gefahr werde ich mein Kind doch nicht aussetzen, doch es mal herunterstürzen und sich

Arme und Beine bricht.“ — Grundfalsch! So erklärt der erfahrene Arzt. Gerade das Gegenteil ist richtig. Ist das Kind sich zu einem gelunden, kräftigen Menschen entwickeln. Er gehet an die Luft und in die Sonne. Er gehört unter Kinder, damit er unbefürchtet spielen und auch sich durchsehen lernt. Abhärten muß er sich, dann wird ihm leicht ein unrettbares Bad nicht schaden. Bewegung, Sport und Spiel gehören zu einem gelunden Kinde. Vom Baum wird es auch nicht gleich fallen, und wenn — dann wird es sich mit großer Wahrscheinlichkeit nichts brechen. Beim nächsten Male wird es noch schicklicher sein.“ — Rutschglätte hat noch keinem Kinde geschadet, wohl aber Anstaltskälte! — Wenn eine Mutter nun in solchem gar nicht seltenen Falle den Mut aufbringt, die Worte des Arztes zu befolgen, so wird sie bei einem gelunden Kinde bald erleben, daß er tatsächlich mit seinem Rat Recht hatte.

**Dressieren oder entwideln lassen?**  
„Es muß gesagt werden, daß man den Umgang mit Kindern zu wenig lehrt. Die meisten Erwachsenen wissen nicht, wie sie sich gegenüber erwachsenen gegenüber zu benehmen haben, wie sie sich aber einem kleinen Kinde gegenüber verhalten sollen, das wissen sie meist nicht. Der Umgang mit Kindern gehört aber zur allgemeinen Bildung!“ so sagt Prof. Hamburger, der genug Gelegenheit hatte, gesunde und kranke Kinder zu beobachten. Die Eltern sind es oft selbst, die ihre Kinder zu Neurotiker und Geisteskranken erziehen. — Ein Fall, wie er häufig vorkommt, ist folgender: Tante Hilde kommt zu Besuch. Die Mutter ruft die kleine Inne vom Spiel herein, um sie zu waschen und ihr ein lauberes Kleidchen überschieben. Auf die Aufforderung der Mutter, „nun gib der Tante die Hand,“ reagiert sie mit einem Schmolmünderchen. Als die Tante ihr beinahe gewalttätig die Hand geben will, fängt sie laut und höre an zu weinen. Sie ist alles andere als ein „liebes“ Kind. — Was haben Mutter und Tante da falsch gemacht? — Sie haben die Kleine zu etwas zwingen wollen, das sie ihrer ganzen Einwirkung nach nicht tun konnte. Sie wollte spielen, sie wollte aber nicht gewaschen und gepulvt werden. Die Mutter hätte ihr Kind so präsentieren sollen, wie es im Augenblick gerade aussah: Fröhlich, versaut und ein bisschen schmutzige. Die Tante hätte ruhig warten sollen, bis das kleine Mädchen zur Begrüßung gekommen wäre. Kinder sind eitel, sie leben am Beispiel — Begrüßung zwischen Tante und Mutter oder anderen Geschwistern und dem Besuch — etwas, das sie unbewußt lernen und nachahmen. Reinesfalls wollen sie überleben werden. Sie machen sich dann schon bemerkbar.



Junger Blick ins Leben: Lächeln, Sinnen, Staunen

**Durch Erfahrung wird man klug**  
Nur durch Erfahrung wird das Kind erzogen. Kluge Eltern, einsichtsvolle Erzieher lassen Kinder daher die entsprechenden Erfahrungen machen. Auf den Geborlam wirkt sich das besonders günstig aus. Kinder müssen gehorchen lernen, um sich im Leben behaupten zu können. In den ersten sechs Lebensjahren lernt das Kind schnell. Es nimmt mühelos alle Dinge auf; man denke nur an das leichte Auswendiglernen längerer Gedichte oder Lieder, es lammelt aber auch Erfahrungen. Wie ein Kind den heißen Ofen nicht wieder berührt, wenn es sich einmal verbrannt hat, so läßt es auch verbotene Handlungen, wenn es einmal einen Schlag auf die Hände oder das Gesicht bekommen hat. Das Kind erinnert sich an die wenigen gleichzeitig gesprochenen Worte und den Tonfall. Es denkt dann dasselbe Wort, ja schon der gleiche Tonfall, um die Erinnerung an etwas Unangenehmes wachzurufen und das Kind reflektiert zur Unterlassung der beachtlichsten Handlung zu bringen. So schnell ein Kind lernt, das zu unterlassen, was es nicht tun soll, so lange dauert es, bis es lernt zu tun, was man von ihm verlangt. — Die Belohnung sollte in einem Lob bestehen oder in der Erwekung einer Zärtlichkeit, vorkauf genügend dabei sei aber ein Streicheln, nicht das beliebte Abwischen. Oder man erzähle dem Kind ein Märchen, erzeuge es durch das Singen eines kleinen Liedes. Niemals soll man eine Strafe nur androhen. Belohnung und Strafe sind Erziehungsmittel für den Erzieher wie für das Kind selbst. Beide wechseln nach Bedarf einander ab. Die Mutter soll ihr Kind beobachten und unmerklich lenken. Gute Erzieher reden nicht viel, außer bei den erwünschten Gelegenheiten oder wenn sie gefragt werden. Eine Mutter, die beständig auf ihr Kind eintreibt — es wird sich dabei meist um Fälle von einzeln aufwachsenden Kindern handeln — hört es beständig und macht es damit nur nervös. Nach Möglichkeit sollte die Mutter auch bei Streitigkeiten mit älteren oder jüngeren Geschwistern, überhaupt beim Zusammenleben von Kindern, nicht allzuviel ein-

## Ist der Schwarzwald wirklich schwarz? /

Die Rumänen haben als das farbenfrohe Volk der Erde nicht weniger denn 78 Abstufungen des Grün und noch mehr des Blau bezeichnet. Führt man im Schneise das Land am Oberrhein hinauf, dann erinnert man sich, im verblühenden Abendlicht, beim Anblick der Schwarzwaldberge dieses ausgeprägten Farbensinnens unleres südlichen Nachbarn, und man fragt sich, ob dieses wohl „Schwarz“ für die Berge am rechten Oberrhein und für deren südlichen „Blauen“ gesagt haben würde?  
Grün am Tag, Blau und Schwarz am Abend — das sind die Farben des Gebirges Schwarzwald, und es mag sein, daß neben der formreichen Land-

schafft und der ausdrucksvollen Leichtigkeit der Vegetation in diesem klimatisch bevorzugten Gebiet auch die Satttheit der Farben — die sich im Bild mancher Stadt und manches Dorfes, der Natur nachvollziehend ausdrückt — zu jenen Vorkolorierungen beigetragen haben, die über dieses Gebirge angeordnet wurden. Der Wandel der Ansehungen — vom „Südkorn Gebirge“ früherer Jahrhunderte bis zum Erholungsgebiet der Jetztzeit, wo die Bergwelt körperlich und seelisch anfruchtet und voll Bewunderung betrachtet wird — stimmt mit den Farben völlig überein. Das Schwarz des Schwarzwaldes war ein abfärbend gemeint, heute wirkt es hingegen als eine fröhliche Farbküste in der Stala der Naturbewunderung.

Landchaftliche Aquarelle um den „Blauen“ / Von Karl Lütke

## Bald gras ich am Neckar... / Wer war Augusta Vattberg?

Sie ist keine bedeutende Dichterin, die Fortfesterstochter aus Reunfischen/Dw., die ihre Jugend auf dem Dilsberg verlebte und dann den nachmaligen Hofgerichtsrat Vattberg in Neckarsulm geheiratet hat. Aber sie ist ein lebenswertes Talent und spielt im Kreise der Romaniker, die sich um „Des Knaben Wunderhorn“ in Heidelberg sammelten, eine Rolle. Sie hat einige wichtige Lieder dazu beigetragen, die zwar nicht von ihr stammen, die sie aber als Volkslieder gefunden und bearbeitet hat, darunter vor allem das schöne: „Bald gras ich am Neckar, bald gras ich am Rhein...“  
Auch das bekannte Lied „Es steht ein Baum im Odenwald“ wurde von ihr beigegeben. Vieles wurde für diesen Verfallenen gehalten, obwohl dies mit Recht angezweifelt wird. Mag das sein, wie es will, jedenfalls stammen die meisten dieser aus dem Borne der Volkspoesie geschöpften Lieder aus der Neckarregion, zum Teil aus Wosbach, zum Teil aus Kalafeldhausen, andere aus dem Schwarzwald und aus Schwäbisch-Dall.  
Mit dem Ländchen gehdrt ohne Zweifel das obige Bundesliedchen vom goldenen Rind, der im Wasser fällt, und das als echtes Volkslied angesehen werden muß. Augusta Vattberg ist auch durch andere Beiträge, die im „Heidelberger Taschenbuch“, in der „Badischen Wochenschrift“,

im „Jägerjagdbuch“ und im „Amorbacher Almanach“ (letzterer herausgegeben von W. W. Palm, Grimm, Märchenbilder, Schriftsteller, Erzieher und später Bürgermeister im nahen Weinheim) erschienen, bekannt geworden. Ihre eigentliche Bedeutung liegt aber in der Mitarbeit am „Wunderhorn“, dem unvergesslichen Werk deutschen Lebens und deutscher Romanik, das in Heidelberg Gestalt gefunden hat.  
Von den volkstümlichen Profabettzügen unserer Dichter-Romanikerin sind noch erwähnenswert die Volkslage von Reunfischen, von der Minneburg, Stolzeneck, Wimpfen, Schwarzwald usw. ferner eine Abhandlung über den „Sommerstag“, die sämtlich in der von H. Schreiber herausgegebenen „Badischen Wochenschrift“, einer einstmals vielgelesenen Zeitschrift zur Belehrung und Unterhaltung für alle Stände, die im Wunderhornverlag Mohr und Zimmer, Heidelberg, herauskam, veröffentlicht worden sind.  
Neben drei Jahrzehnte wohnte Augusta Vattberg im schönen Tempelhaus in Neckarsulm, von wo sie 1822 nach Heidelberg kam und später (1850) starb. Ist auch das Bild der Dichterin Vattberg mit der Zeit verblüht, der Volkslieder-Sammelerin wissen wir heute Dank, daß sie uns einmaie der schönsten und innigsten Gaden deutscher Volkspoesie lebendig erhalten hat.  
F. R. Bassauer.

sehen — über den Dingen und ihrem kleinen Raß. Der nüchterne Sprachforscher will das Wort Blauen aus dem Keitischen herleiten: Da gleich Schmelzhütte, als Hinweis auf uralten Bergbau. Für Naturgenießer hat diese Sachlichkeit nichts zu bedeuten; für sie ist es der blaue der blau-schwarzen Berge des Schwarzwaldes. Er empfand auch, anders als der Katasterbeamte, ungemiebt reizvoll, daß der erziehende Esistenzum des Gipfels zur Genauerung Oberweiler, das Hotel zu Oberreggenen und das Wirtschaftsgebäude zu Marzell rechnen. Beim Feldberggipfel hatten bis 1909 sogar sieben Gemeinden Anteil an hohen Bergbau; der Blauen begnügt sich mit der Dreiteilung und hält es in der Farbe, allen Sprachforschern zum Trost, vorweg mit dem Blau und dem Grün, beides Farbtöne, die auch beim imposantesten Fernbild großzügig mit blendendem Weiß ineinanderspielen, was heißen will, bei der genial ins Blau des Himmels schiedelten, viel gesachten Linie der Alpenberge, die von hier aus mit dem Mont Blanc und den Berner Riesen am deutlichsten ins Blickfeld treten, so bald nach Regenwetter das Blau rund mit dem Berg Hochblauen und seinen beiden Nachbarn Streiblauen und Jeller Blauen untenhin dunkel zu färben sich beginnt.  
Gefesselt wird der Kriegsbesucher des Hochblauen, wenn er an der Südbahnung des schmalen Gipfelplanes die Wegezeichen des „hohen Weges“ des Gebirges entdeckt und großzügigen Geographieunterricht unmittelbar sorgefist bekommt: Nach Basel 40 km. Nur 200 km sind die Alpen in der Luftlinie entfernt! Der Rhein fließt in 20 km Entfernung, Schwarzwald, Vogesen und andere Gebirge wachsen vielschuppig rundum auf und umschließten das Fruchtland am Oberrhein, gegenüber der Pforte von Burgund, die Mittelmeerluft hierher eindringen läßt und das wärmte deutsche Gebiet bereitet, das die Zeugen seiner Fruchtbarkeit bis zu den höchsten Schwarzwaldbergen vordringen und auf dem Blauen nach Flora der niederen Mittelgebirgszone ansiedeln läßt.  
Der Völkharmonische Chor Berlin bringt das neue Chormerk „Vom ewigen Licht“ von Max Tapp zur Aufführung.



„Bin ich jetzt die kleine Prinzessin aus dem Märchen?“ Fotos (2): Elisabeth Hase.

## Besuch bei Hermann Claudius

Zu seinem 65. Geburtstag  
An der Dorfstraße in dem noch ganz ländlichen Hamburger Vorort Hummelshölzchen liegt das „Eichenbus“ des Dichters Hermann Claudius, der der neue Matthias Claudius ist, ein feiner Ur-großvater verwandter Voet. Internum Dache ist das Dichterhäuschen, eng und einfach, traulich: Bücher in den Schränken, an einer Wand eine Originalhandschrift des alten Matthias und eine Kopie der Zeichnung Putters von dessen Mutter. Stärker als das Innere des Zimmers ist der Blick auf die Gasse aus dem Fenster auf die das Haus umgebenden hohen Bäume und weiter auf die in der Oktobersonne blühenden grünen Weiden. Liebensvoll hat Claudius diesen Blick, die von ihm geliebten hohen Bäume und die Weiden besungen. Sie reiten zum Malen, meint er, der gern Maler geworden wäre, aber Schulmeister wurde und sein Amt ausübte, bis ihn ein Motorradunfall zur Hälfte taub werden ließ und ihm die Pensionierung brachte. Heute ist er Mitglied der Deutschen Dichtervereinigung und Träger des Schleswig-holsteinischen Claus-Groth-Preises von 1941, des Hamburger Lessing-Preises von 1942 und des Mecklenburgischen Schrifttumspreises von 1943.  
Ein reichliches Duzend Versbücher hat er erscheinen lassen, zuletzt die herrlichen Sonette, dem rötlich leuchtenden Großkern „Adebaran“ dargebracht. Viele seiner Gedichte sind in fremde Sprachen übertragen worden, ins Spanische, Französische, Tschechische, viele vertont worden. Und mehr als ein halbes Duzend Preisbücher sind von ihm verbreitet, darunter das Fälsche vom „Weißer Bertram von Münder“, viele altdutsche Chronik von Hartzer, dichterischer Annuit.  
Paul Wittke.

Sämtliche möbelzüge aus Baden und vorzeuge haben bis 12.00 Uhr zeichnung in feuerwache) e Transportus men, werden Mannheim, Der Ober Fahrber Der Fahrber Durch die baustrecken Es bestehen planmäßige Straßenbahn Ringlinien im Friedrichring marktstraße— Nach Neckarhof—Ne über Hb Feudenh Brücke Käferal ring—Co Sandhof Waldfhof Kammer Niederw Zentralg Ludwigs Haardth Zwischen Frie Pencilverkehr Omnibusverke Nach Waldpar Folgende O Waldhof—Gart Käferal—Neu Sandhofen—Bl Straßenbahnen Nach Oppau ab Friesenh Friesenh Ogersh Rheingör Luitpold über Fri Mundenh Mannheh heim aus Omnibusverke Die Omnibus und Gartensta Oberhainche Nach Weinhe Heidelberg ihren K heim ber Wallstad berg fah Neckarh Rhein-Haardth Fahrplanmäßig Die Rhein-Ha Am Montag, 2 ab Ochsende kauf auf den sorgempfa ken, Schleich Am Montag, 2 samt, Auße stellungsbeh Bei dinger G Zweigstelle Turnhalle e nach der E D 7, 8, verle 22. Oktober bürgermeiste Aus organis sind sämtlich Fürsorgeamt teilung Fam am Montag, 28. Okt. 1943, heim, 22. O Oberbürger Abrechnung v Die Verteiler scheine über ausgestellt h gefordert, de den Verkauf Ablieferung aufzurufen Wochenkarte roten und k karte 84 zu nannten Absc testens 28. 11 Markensbr liefern. Es an Trinkbrau erst nicht Mannheim, d Sildt Ernh Gewerbezoll Die Verlegun werblicher U der letzten Z lich, darauf nach 3 14 G möße Anmel dung des Be ist. Zweck werbezollm mon bitten w ordnungsgem zellebe Ann werbezollm Gemeinde w schaftskomm Aktive Unteror Jahrgänge 2 che, die Inte ven Uffz.-Lau ben, wende wuchsoffizier Wilhelm-Kas dort Auskun einschlägig Tie Jg. leistung getrockn u. Hermann Kr Hermbach a, Seckenheim, Fernruf We Jung Milche alt) zu verka Kirchbergstr



Zweite und letzte Aufforderung

Sämtliche Fahrzeuge des gewerblichen Verkehrs einschl. Automobilzüge aus dem Stadt- und Landkreis Mannheim...

Mannheim, den 22. Oktober 1943.

Der Oberbürgermeister - Der Landrat - Der NSKK-Einsatzführer bei der Kreisleitung.

Fahrtmöglichkeiten der Verkehrsbetriebe

Durch die fortschreitenden Instandsetzungsarbeiten der Straßenbahnstrecken erfahren einige bisher gebotenen Linien Änderungen.

Morgens etwa ab 5.15 Uhr Abends etwa bis 21.00 Uhr Straßenbahnverkehr Mannheim Ringlinien (in beiden Richtungen) ab Hbf Mannheim-Kaiserring-Friedrichring - Luisenring-Parkring-Friedrichpark-Schloß-Bismarckstraße-Hauptbahnhof.

Zwischen Friedrichsbrücke-Hauptfeuerwache - Adolf-Hitler-Brücke Pendelverkehr. Omnibusverkehr Mannheim Nach Waldpark (Altersheim) ab Hbf. Mannheim Folgende Omnibusstrecken werden wieder in Betrieb genommen:

Waldhof-Gartenstadt Käferthal-Neues Leben-Waldhof-Siedlung Schönau Sandhofen-Blumensau Straßenbahnverkehr Ludwigshafen Nach Oppau ab Mundenheim-Bf.-Ellguthof-Frinzregentenstraße-IG

Rhein-Haardtbahn Fahrplanmäßiger Betrieb zwischen Bad Dürkheim u. Mannheim Hbf. Die Rhein-Haardt-Züge bis ab IG verkehren planmäßig.

Am Montag, 25. Okt. v. 7.30 Uhr ab Ochsenfeld. Freibankverkauf auf dem Schlachthof.

Am Montag, 25. Okt. 1943, bleiben sämtl. Außenstellen der Feststellungsbehörde geschlossen.

Aus organisatorischen Gründen sind sämtliche Dienststellen des Fürsorgeamts einschl. der Abteilung Familienunterhalt am Montag, 25., und Dienstag, 26. Okt. 1943, geschlossen.

Abrechnung von Trinkbranntwein. Die Verteiler, denen wir Bezugscheine über Trinkbranntwein ausgestellt haben, werden aufgefordert, den Nachweis über den Verkauf der Ware durch Ablieferung der am 26. 8. 1943 aufgerufenen Marken 2 der F1-Wochenkarten bzw. N 24 der roten und blauen Nährmittelkarte 54 zu erbringen.

Die Verteiler, denen wir Bezugscheine über Trinkbranntwein ausgestellt haben, werden aufgefordert, den Nachweis über den Verkauf der Ware durch Ablieferung der am 26. 8. 1943 aufgerufenen Marken 2 der F1-Wochenkarten bzw. N 24 der roten und blauen Nährmittelkarte 54 zu erbringen.

Die Verteiler, denen wir Bezugscheine über Trinkbranntwein ausgestellt haben, werden aufgefordert, den Nachweis über den Verkauf der Ware durch Ablieferung der am 26. 8. 1943 aufgerufenen Marken 2 der F1-Wochenkarten bzw. N 24 der roten und blauen Nährmittelkarte 54 zu erbringen.

Die Verteiler, denen wir Bezugscheine über Trinkbranntwein ausgestellt haben, werden aufgefordert, den Nachweis über den Verkauf der Ware durch Ablieferung der am 26. 8. 1943 aufgerufenen Marken 2 der F1-Wochenkarten bzw. N 24 der roten und blauen Nährmittelkarte 54 zu erbringen.

Die Verteiler, denen wir Bezugscheine über Trinkbranntwein ausgestellt haben, werden aufgefordert, den Nachweis über den Verkauf der Ware durch Ablieferung der am 26. 8. 1943 aufgerufenen Marken 2 der F1-Wochenkarten bzw. N 24 der roten und blauen Nährmittelkarte 54 zu erbringen.

Die Verteiler, denen wir Bezugscheine über Trinkbranntwein ausgestellt haben, werden aufgefordert, den Nachweis über den Verkauf der Ware durch Ablieferung der am 26. 8. 1943 aufgerufenen Marken 2 der F1-Wochenkarten bzw. N 24 der roten und blauen Nährmittelkarte 54 zu erbringen.

Die Verteiler, denen wir Bezugscheine über Trinkbranntwein ausgestellt haben, werden aufgefordert, den Nachweis über den Verkauf der Ware durch Ablieferung der am 26. 8. 1943 aufgerufenen Marken 2 der F1-Wochenkarten bzw. N 24 der roten und blauen Nährmittelkarte 54 zu erbringen.

Die Verteiler, denen wir Bezugscheine über Trinkbranntwein ausgestellt haben, werden aufgefordert, den Nachweis über den Verkauf der Ware durch Ablieferung der am 26. 8. 1943 aufgerufenen Marken 2 der F1-Wochenkarten bzw. N 24 der roten und blauen Nährmittelkarte 54 zu erbringen.

Die Verteiler, denen wir Bezugscheine über Trinkbranntwein ausgestellt haben, werden aufgefordert, den Nachweis über den Verkauf der Ware durch Ablieferung der am 26. 8. 1943 aufgerufenen Marken 2 der F1-Wochenkarten bzw. N 24 der roten und blauen Nährmittelkarte 54 zu erbringen.

Die Verteiler, denen wir Bezugscheine über Trinkbranntwein ausgestellt haben, werden aufgefordert, den Nachweis über den Verkauf der Ware durch Ablieferung der am 26. 8. 1943 aufgerufenen Marken 2 der F1-Wochenkarten bzw. N 24 der roten und blauen Nährmittelkarte 54 zu erbringen.

Die Verteiler, denen wir Bezugscheine über Trinkbranntwein ausgestellt haben, werden aufgefordert, den Nachweis über den Verkauf der Ware durch Ablieferung der am 26. 8. 1943 aufgerufenen Marken 2 der F1-Wochenkarten bzw. N 24 der roten und blauen Nährmittelkarte 54 zu erbringen.

Die Verteiler, denen wir Bezugscheine über Trinkbranntwein ausgestellt haben, werden aufgefordert, den Nachweis über den Verkauf der Ware durch Ablieferung der am 26. 8. 1943 aufgerufenen Marken 2 der F1-Wochenkarten bzw. N 24 der roten und blauen Nährmittelkarte 54 zu erbringen.

Die Verteiler, denen wir Bezugscheine über Trinkbranntwein ausgestellt haben, werden aufgefordert, den Nachweis über den Verkauf der Ware durch Ablieferung der am 26. 8. 1943 aufgerufenen Marken 2 der F1-Wochenkarten bzw. N 24 der roten und blauen Nährmittelkarte 54 zu erbringen.

Die Verteiler, denen wir Bezugscheine über Trinkbranntwein ausgestellt haben, werden aufgefordert, den Nachweis über den Verkauf der Ware durch Ablieferung der am 26. 8. 1943 aufgerufenen Marken 2 der F1-Wochenkarten bzw. N 24 der roten und blauen Nährmittelkarte 54 zu erbringen.

Die Verteiler, denen wir Bezugscheine über Trinkbranntwein ausgestellt haben, werden aufgefordert, den Nachweis über den Verkauf der Ware durch Ablieferung der am 26. 8. 1943 aufgerufenen Marken 2 der F1-Wochenkarten bzw. N 24 der roten und blauen Nährmittelkarte 54 zu erbringen.

Ufa-Palast, N 7, 3. Ab heute tägl. 1.00, 3.15, 5.45 (letzter Hauptfilm 6.20): Erstausführung des Ufa-Films „Germania“.

Die Großgasstätte „Stadtschänke“ ist geöffnet! Nürnberger Brauhauskeller K 1, 5 empfindl. seine Gaststätte.

Die Firma Angelen & Weigel hat ihre Hausabteilung eröffnet. Der Verkauf findet in F 2, 15 statt.

Die Firma Angelen & Weigel hat ihre Hausabteilung eröffnet. Der Verkauf findet in F 2, 15 statt. Verkaufszeit von 9-17 Uhr.

Die Firma Angelen & Weigel hat ihre Hausabteilung eröffnet. Der Verkauf findet in F 2, 15 statt. Verkaufszeit von 9-17 Uhr.

Die Firma Angelen & Weigel hat ihre Hausabteilung eröffnet. Der Verkauf findet in F 2, 15 statt. Verkaufszeit von 9-17 Uhr.

Die Firma Angelen & Weigel hat ihre Hausabteilung eröffnet. Der Verkauf findet in F 2, 15 statt. Verkaufszeit von 9-17 Uhr.

Die Firma Angelen & Weigel hat ihre Hausabteilung eröffnet. Der Verkauf findet in F 2, 15 statt. Verkaufszeit von 9-17 Uhr.

Die Firma Angelen & Weigel hat ihre Hausabteilung eröffnet. Der Verkauf findet in F 2, 15 statt. Verkaufszeit von 9-17 Uhr.

Die Firma Angelen & Weigel hat ihre Hausabteilung eröffnet. Der Verkauf findet in F 2, 15 statt. Verkaufszeit von 9-17 Uhr.

Die Firma Angelen & Weigel hat ihre Hausabteilung eröffnet. Der Verkauf findet in F 2, 15 statt. Verkaufszeit von 9-17 Uhr.

Die Firma Angelen & Weigel hat ihre Hausabteilung eröffnet. Der Verkauf findet in F 2, 15 statt. Verkaufszeit von 9-17 Uhr.

Die Firma Angelen & Weigel hat ihre Hausabteilung eröffnet. Der Verkauf findet in F 2, 15 statt. Verkaufszeit von 9-17 Uhr.

Die Firma Angelen & Weigel hat ihre Hausabteilung eröffnet. Der Verkauf findet in F 2, 15 statt. Verkaufszeit von 9-17 Uhr.

Die Firma Angelen & Weigel hat ihre Hausabteilung eröffnet. Der Verkauf findet in F 2, 15 statt. Verkaufszeit von 9-17 Uhr.

Die Firma Angelen & Weigel hat ihre Hausabteilung eröffnet. Der Verkauf findet in F 2, 15 statt. Verkaufszeit von 9-17 Uhr.

Die Firma Angelen & Weigel hat ihre Hausabteilung eröffnet. Der Verkauf findet in F 2, 15 statt. Verkaufszeit von 9-17 Uhr.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hilde Bauer - Hans Schaab. Obergef. Laudendach-Oberlaudenbach, den 24. Oktober 1943.

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Inge Vommer - Günther Keller. Uffz., Fhj. d. R. I. e. Fz-Regt. Weinheim (Scheffelstr. 2, Hauptstr. 77), 23. Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hans Keller (z. Z. Wm.) - Irma Keller geb. Kolb. Hohensachsen Haus Elisabeth, Walter-Köhler-Straße 105, den 24. Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hans Bechtold, Uffz. - Marianne Bechtold geb. Brehm. Birkenau 1, Odw., Wilhelmstraße 16, den 23. Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Fritz Schröder (z. Z. Wehrm.) - Gretel Schröder geb. Ebert. Vermählte, Lützeltsachsen Weinheim, den 23. Oktober 1943.

Auf seinen Urlaub mit freudigem Herzen hoffend, ersetzte uns wie ein Blitz aus heiterem Himmel die harte, unfähbare, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, einziger Junge, Neffe und Vetter

Karl Bangert Unterscharführer i. d. Waffen-Inf. des EK I. u. z. Kfz. für Ostmed. Inf.-Sturm u. Verw.-Abz. am 22. Oktober 1943.

Nach kurzer schwerer Krankheit ist er am 22. Oktober in der Klinik zu Heidelberg unserer Liebe und brave Inge

kurz nach ihrem 12. Geburtstag, Weinheim, den 22. Oktober 1943. In tiefem Schmerz: Familie Arno Falkenstein und alle Angehörigen.

Die Beerdigung fand am Samstag nachmittag statt.

Sulzbach, Am Dienstag, 26. Okt., findet im Rathaus um 15 Uhr die Mütterberatung statt.

Wir hab. unsere vermählte: Wilhelm Simon, Feldwebel (z. Z. Lazarett) Irmgard Simon geb. Kern. Schönau b. Heidelberg, Plankstadt (Gartenpfad 6), 23. Okt. 1943.

Todesanzeige Nach kurzem, schwerem im Osten zugezogenem Leiden verschied heute nachmittag 14.10 Uhr mein lieber, guter Mann, treubesorgter Vater seiner beiden Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Oskar Allenberger Feldwebel der Luftwaffe im blühenden Alter von 27 Jahren, Hockenheim, den 26. Okt. 1943.

In tiefer Trauer: Frau Erna Allenberger mit Kindern Manfred und Rudolf; Frau Marg. Schnetz, Geschw.; Fam. Schweizer und alle Angehörigen.

Die Beerdigung fand am Samstag, den 21. Oktober 1943, statt.

Unserer wartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Schwetzingen - Hardt

Für die zahlreichen Beweise herzlich Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- u. Blumen-spenden bei dem so schweren Verlust meines lieben, unvergesslichen Mannes, des besten Vaters meines Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Philipp Moos, sage ich meinen aufrichtigsten, innigsten Dank.

Wir haben ihn zu sehr geliebt. Schwetzingen, den 18. Okt. 1943. In tiefem Schmerz: Frau Frida Moos geb. Spelger und Sohn Heinrich (z. Z. im Osten) und alle Angehörigen.

Nationaltheater Mannheim - Rokokotheater Schwetzingen, Spielplan vom 27. bis 31. Okt. 1943: Mittwoch, 27. Okt., 15.30 Uhr: „Die Entführung aus dem Serail“.

„Die Entführung aus dem Serail“, Komische Oper v. W.A. Mozart. Donnerstag, 28. Okt., 15.30 Uhr: „Der Vetter aus Dinsda“, Operette v. Eduard Künneke.

Samstag, 30. Okt., 15.30 Uhr: „Mirandolina“, Lustspiel v. Goldoni. Sonntag, 31. Okt., 15.30 Uhr: „Mirandolina“, Lustspiel v. Goldoni.

Vorverl.: Verkehrsverein e. V. tägl. v. 15-19, sonntags v. 11-12. Am 16. Okt. wurde beim NT in Schwetzg. ein H.-Fahrrad verwechselt.

Zurückzugeh. an Kurz Otfersheim, Mannh. Str. 37. Auf d. Wege nach od. in Otfersheim am 17. Okt. Brillen mit Doppelgläsern verl. Geg. Bel. abzugeben. Schwetzg., Schützenstraße 9, 3. Stock.

Geldbeutel mit Inhalt v. Gärtnerrei Wörn bis Lindenstr. verlor. Abzugeben. Geg. Belohn. im Fundbüro Schwetzingen.

Radioreparaturen werden angen. Zuschr. u. Nr. 240 797 Sch. an das HB Schwetzingen.

Klavier kann geg. Benutz. untergestellt werd. Gärtnerei Munk. Otfersheim bei Schwetzingen.

Arztanzeigen

Dr. Durand, Tullastr. 19. Wiederbeginn der Sprechstunden am Montag, 25. 10., von 9-10 und 14-16 Uhr Fernsprecher 430 29.

Praxis Dr. Bötche - Dr. König Charlottestr. 1 eröffnet. - Dr. S. Schiffer.

Dr. v. Fumetti, Ich führe die Praxis von Herrn Dr. Seiler, Käferth., Kurze Mannheimerstr. 61 weiter. Sprechstunden 3.30-5.30, Do. 11-12, Sa. 12-13. Ruf vorerst 510 25.

Dr. Leidner, Facharzt für Haut- u. Harnleiden, Praxis in O 6, 9 (Über Pechorbräu), Sprechstunden 10-11 Uhr.

Dr. Boslet, Facharzt für Haut- u. Harnleiden, Praxis in O 6, 9 (Über Pechorbräu), Sprechstunden 11-1 und 3-5 Uhr.

Unterricht

Leonore Godeck-Fuchs, staatlich anerkt. Violinlehrerin, R 7, 34 II, Wiederbeginn des Unterrichts 1. November 1943.

Wer erliert Unterricht in Schreibmaschine? Angeb. u. 70 606 VS.

Immobilien / Geschäfte

Fabrikantwesen, ca. 1000 qm, in Südbaden und ca. 800 qm in Rhein-Main. Wirtschaftsgelände stehen zur Verfügung.

Bäckerlei in Baden v. Bäckerm.-Ehepaar, totalliegend, zu kauf. od. zu mieten gesucht, Angeb. unt. Nr. 1821 B an das HB erbet.

Verschiedenes

Einladung, Am kommenden Montag, 25. Oktober 1943, nachmitt. 3.30 Uhr, findet in der Liederhalle, Mannheim, K 2, 32, eine wichtige Versammlung statt.

Diejenige Person, die bei Kaspar & Süskens den Geldebeutel (10-röhrer Hüthen) mit gold. Uhr u. ein Paar gold. Knöpfen mitgenommen hat, ist erkannt und wird geben, den dort abzugeben.

Bitte die beiden Jungs, welche nach dem Fundbüro in Karlsruhe verwiesen haben, um ihre Adresse Gruner, Möhlstr. 22, Aussweis für Fliegergeschäd. mit 2 Bezugscheinen verl. Abzugeben, geg. Belohn. Fundbüro.

Grüne Brieftasche m. Inhalt und wicht. Papieren v. Totalliegergesch. verl. Der ehrl. Finder wird gebet., dieselbe geg. gute Belohn. abzug. b. Borho, N 5, 7.

Bl. Hut verl. Mittw.-Abend gest. 10.30 von Rollblühstr.-Bäckerweg (K6.) von Totalliegergesch. Bitte abgeben geg. Belohnung Rollblühstraße 10 b. Schmaus.

HJ-Winterhose am 20. 10. von Lg. Rötterstr. 4 - Hauptfeuerwache verloren. Abzugeben bei Freund, Lange Rötterstraße 4.

Grauer Übergangsmantel f. Herrn am 20. 10., abends 10.30 Uhr a. d. Weg zum Pfeiferweg verl. Gelauf. Weg von Unt. d. Birken von Westring aus u. Wotanstraße. Der Finder wird gebet., den geg. gute Belohn. abzugeben. Gartenstadt, Westring 24.

Gold. Ring mit Stein a. d. Wege Eichelsheimstr. 30 bis Meerfeldstr. verl. Der ehrl. Finder w. gebet., den Ring geg. Belohn. bei Geldner, M 4, 14, abzugeben.

Brille m. hell. Gestell am 21. 10., abends a. d. Wege Tullastr. bis Christuskirche verl. Geg. Bel. abzugeben bei Kadell, Tullastr. 18.

Wer hat am 3. Okt. auf d. Wege Fratelstr. eine Schlaraffenmatr. (1 Teil) verloren? Abholen b. Rensch, Fratelstr. 3.

Kleiner Hund, langhaar., weiß m. braun, kurz. Schwanz, entlauf. Nachricht geg. Belohn. Josef Lutz, Waldhofstr. 43b, Ruf 51770.

Ich helfe Ihnen bei der Aufstellung Ihrer Schenkungsmeldung. Einreichung bei der Feststellungsbeh. usw. Zuschr. u. 140 HBS.

Wer beschafft Rohkastanien, nimmt Sammelgut an oder veranlaßt Sammlung? Angeb. erb. u. M.H. 4692 an Ala Mannheim.

Medizinische Mannheim, Luisenring 26, gegründet 1892, Fernruf Nr. 287 95. Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschl. Operation), Arznei u. Zahnfüllungen u. gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihres Leistungstarifs.

Wir liefern an Verbraucher Herren-, Burschen- u. Knabenkleidung, Damen-, Mädchen- und Kinderkleidung (auch Meterware) sowie Leib- und Hauswäsche geg. Bezugscheins. Haus Christofstal Huber & Co. in Christofstal im Schwarzwald.

Briefmarken-Sammlung, nur wertvollen Objekt, dringend gesucht. Walter Behrens, Braunschweig, Postfach.

Medizinische Mannheim, Luisenring 26, gegründet 1892, Fernruf Nr. 287 95. Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschl. Operation), Arznei u. Zahnfüllungen u. gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihres Leistungstarifs.

Wir liefern an Verbraucher Herren-, Burschen- u. Knabenkleidung, Damen-, Mädchen- und Kinderkleidung (auch Meterware) sowie Leib- und Hauswäsche geg. Bezugscheins. Haus Christofstal Huber & Co. in Christofstal im Schwarzwald.

Briefmarken-Sammlung, nur wertvollen Objekt, dringend gesucht. Walter Behrens, Braunschweig, Postfach.

Medizinische Mannheim, Luisenring 26, gegründet 1892, Fernruf Nr. 287 95. Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschl. Operation), Arznei u. Zahnfüllungen u. gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihres Leistungstarifs.



